Aus der Stadt Halle

Deutsches Volksopfer für das Ruhrgebiet.

Zur Unterstützung des Ruhrgebiets ist für Preußen unter Führung des Ministerpräsidenten und unter unmittelbarer Leitung des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt ein „Preußischer Landesausschuß für das Deutsche Volksopfer mit einer eigenen Sammelstelle" gegründet worden. Anschrift: Berlin W 56, Oberwallstraße 10, Prinzessinnen-Palais; Fernsprecher Amt Zentrum Nr. 5241, Bankkonto: Preußische Staatsbank (Seehandlung), Berlin W 56, Markgrafenstraße 38, Konto-Nr. 101 759; Postscheckkonto Berlin Nr. 10 020. Diese Sammelstelle bildet für das Preußische Staatsgebiet die letzte Empfangsstelle der Sammlungserträge, an welche nach den Vereinbarungen mit der Reichsregierung alle innerhalb Preußens gesammelten Mittel abzuführen sind. Eine Ueberweisung von Sammlungserträgen, die innerhalb Preußens aufgebracht sind, an die Reichsgeschäftsstelle des „Deutschen Volksopfers" und deren Zahlstellen kommt nicht mehr in Frage.

Erhöhung der Bierpreise.

Am 25. Februar sind die Bierpreise von neuem erhöht worden. Dazu wird geschrieben: Während die Bierpreise von jeher mit Rücksicht auf den Konsum stets so niedrig wie nur irgend möglich gehalten worden sind, bleibt auch die am 25. Febr. neuerfolgte Heraufsetzung der Preise sehr erheblich hinter dem Gesamtindex der Großhandelspreise zurück. Wenn man den Vorkriegspreis gleich 1 setzt, ist der neue Bierpreis nur das 3000 fache, — wogegen der Durchschnittspreis für die wichtigsten 44 Waren in der Woche vom 18. bis 24. Februar das 6650 fache beträgt.

Der neue Werktag für deutsches Notgeld. Da die Knappheit an Zahlungsmitteln, besonders in Westdeutschland, noch immer anhält, ist der Werktagstag für Notgeldscheine, der vom Reichsfinanzminister zunächst auf den 1. März festgesetzt worden war, für die preußischen Provinzen Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau, für die Bayerische Pfalz, Hessen und Baden bis auf weiteres, die Umlaufsfrist für das Notgeld der Stadt Berlin zunächst bis zum 5. April verlängert worden. In den übrigen Teilen des Reiches tritt eine Verlängerung der Umlaufsfrist nicht ein.

Die neuen 10 000-Mark-Scheine. In den nächsten Tagen wird eine zweite Serie der Reichsbanknoten zu 10 000 M. ausgegeben werden. Diese Serie unterscheidet sich von der bisher umlaufenden ersten Serie in folgender Weise: Der in weinroter Farbe gedruckte Kennbuchstabe auf der Vorderseite ist weggefallen. Der Rückseitendruck besteht aus zwei Seitenguillochen, die oben durch die Worte „Zehntausend Mark" und unten durch den Strafsatz verbunden sind. In der Mitte befindet sich auf leicht angedeutetem Adlerschilde die große Wertzahl „10 000"; darüber stehen die Buchstaben „R. B. D.", darunter das Wort „Mark". Der Druck ist ölfrei. Durch die Mitte geht der deutlich sichtbare orangerote Faserstreifen.

25 Jahre Schlachthofdirektor in Halle. Veterinärrat Reimers blickt am 1. März auf eine 25jähr. Tätigkeit als Direktor des hallischen Schlachthofes zurück. Veterinärrat Reimers war früher in Celle tätig.

Zwei schwere Jungen aus Bitterfeld. In Bitterfeld schlugen zwei Spitzbuben die Schaufensterscheibe eines Geschäftes ein, in dem photographische Apparate verkauft werden. Sie raubten eine Anzahl solcher Apparate im Werte von 1½ Mill. M. Sie wurden auf dem hiesigen Hauptbahnhof im Wartesaal festgenommen. Derartige gewaltsame Einbrüche mittels Einschlagens der Schaufenster sind in der letzten Zeit auch andersmo vorgekommen und es ist nicht ausgeschlossen, daß die beiden Verhafteten andersmo ebenfalls Gastrollen gegeben haben.

Ein Sack voll Butter. Heute früh gegen 5 Uhr wurden von Polizeibeamten in der Huttenstraße, Ecke Liebenauer Straße, zwei verdächtige männliche Personen angetroffen. Auf Anruf warfen sie einen Sack mit 27 Stückchen Butter und einem zehnpfündigen Schinken fort, ergriffen die Flucht und entkamen unerkannt. Die Sachen wurden sichergestellt.

Ein Säurespritzer ist in letzter Zeit, zuletzt am 23. Februar, abends, in der Gegend des Stadttheaters, aufgetreten. Im letzten Falle ist eine Dame, die aus dem Stadttheater kam und nach Hause ging, von hinten mit konzentrierter Schwefelsäure bespritzt und ihr dadurch ein wertvoller Mantel erheblich beschädigt worden. Mitteilungen über den Täter nimmt die Kriminalpolizei, Polizeigebäude, Zimmer 7, entgegen.

Verein der Zigarrenhändler E. V. Die stark besuchte Generalversammlung hörte den ausführlichen Jahresbericht 1922/23, demzufolge dringende Eingaben an die zuständigen Reichsstellen und Abgeordneten wegen Wegfall der Banderole und Einführung der Faktureumsatzsteuer, Abgabe mündlicher und schriftlicher Gutachten an Gerichts-, Zoll- und Polizeibehörden, persönliche Fühlungnahme und Zusammenarbeit in besonders schwer zu lösenden Fragen mit Reichstagsabgeordneten, Wucher- und Preisprüfungsstellen, Bildung des „Saalegaues", Beschickung von Protestversammlungen gegen die Banderole, Verhandlungen bei den verschiedenen Steuerbehörden u. a. das Arbeitsfeld des Vereins bildeten. — Dem alten Vorstande wurde für die viele Arbeit Dank und Vertrauen ausgesprochen und durch den Ehrenvorsitzenden, Bruno Wiesner, wurde der alte Vorstand der Generalversammlung erneut präsentiert, die dann einstimmig die Wiederwahl folgender Herren ergab: 1. Vors. J. L. Heise, 2. Vors. Otto Jiland; Kassierer: Gustav Wieske; 1. Schriftführer: Oskar Nürnberger; Beisitzer: Thümmel, Steinbrecher u. Jasper, Rothe, Eichen, Schindelhauer. Der Verein ist Ortsgruppe des Hamburger Verbandes und es gehören ihm hundert gute und solide Geschäfte in Halle (Saale) an. Anschriften und Anmeldungen haben an den Vorsitzenden zu erfolgen.

Kulmbacher gegen Wasser.

Ein Geduldskampf im Stadtparlament / Herrn Günthers Dauerrede „Prost, Franz!" / Der erlösende Schlußantrag / Wilder Lärm.

Kampfstimmung im Saal. Auf den Emporen ein sensationsfrohes Publikum. Wie Angehörige der Linksparteien. „Heute wirds dufte", so raunt man einander zu, und die Kundigen blicken sich verschmitzt an. Ja, die Linke wollte Rache nehmen für den Beschluß einer zweiten Lesung, den in der vorigen Sitzung die Bürgerlichen bei Beratung der Verpachtung des Gutes Seeben durchgesetzt hatten. Gleich zu Beginn der Sitzung flackert das Feuerwerk auf. Ein Sozialist hat erspäht, daß die Bürgerlichen noch nicht alle zur Stelle sind: „Ich beantrage den ominösen Punkt 15, die Seebener Vorlage, an erster Stelle zu verhandeln." Der Vorsteher lehnt ab. Andere Bürgerliche widersprechen gleichfalls. „Die Reihenfolge kann nur geändert werden, wenn kein Widerspruch erfolgt." Halt! Herr Dürrsteil hat eine Erleuchtung. „Ich beantrage die Punkte 1 bis 14 von der Tagesordnung abzusetzen. Das geht nach der Geschäftsordnung." Aber auch dieser Trick hat keinen Erfolg, denn inzwischen haben sich die letzten Lücken in den bürgerlichen Reihen geschlossen. Mit 33 gegen 32 Stimmen wird der Antrag abgelehnt. Links Verdruß, rechts Schmunzeln. „Das Lachen wird Ihnen noch vergehen", hallts von links nach rechts herüber. . .

Die zweite Garnitur Kampfmittel muß heran. Die Linke beantragt selbst bei Vorlagen, über die es gar keinen Zweifel geben kann, eine zweite Lesung, und da sie über mehr als ein Drittel der Mandate verfügt, gehen die Anträge regelmäßig durch. Die Linke zeigte Schadenfreude, aber ihre Freude hat etwas gequältes an sich. Zu fatal, daß die andern sich nicht ärgern. . . . Und nun passiert den Kommunisten eine böse Dummheit. Sie schicken Frau Fehse, dieses kommunalpolitische Unschuldslamm vor, um für die Wassermesservorlage den Antrag auf zweite Lesung zu begründen. Mit hörbarem Plumps gleitet die üppige Dame auf dem glatten Parkett parlamentarischen Kampfes aus. Der Deutschdemokrat Borges stellt ungalant fest, daß Frau Fehse die Vorlage gar nicht durchgelesen hat. . . Man lacht, man kichert. Selbst den Sozialisten geht solche „Dämelei" zu weit. Sie stimmen gegen den Antrag.

7 Uhr ist es, da kommt endlich Punkt 15, die Seebener Vorlage, an die Reihe. Der Referent, Stv. Steinbrück, begründet sie kurz. Dann aber nimmt Herr Günther, Stolz und Stütze der Vinzradikalen, das Wort zu der angekündigten Obstruktions- und Dauerrede. „Meine Herren, alle Gesichtspunkte werde ich behandeln. Ausführlich will ich werden. Sie (zu den Bürgerlichen) sollen sich nicht beklagen können. Wenn ich etwas vergesse, rufen Sie mir's zu, ich hole es sofort nach. Sie sollen nicht enttäuscht werden. Ich werde in jeder Weise ausführlich reden. . . ." Und nun begann er. Die lange Vorlage des Magistrats las er Wort für Wort vor, knüpfte Bemerkungen daran, redete eine halbe Stunde, dreiviertel Stunden, eine Stunde. Ein Parteifreund bringt ihm ein Glas Wasser. „Prost, Franz" ruft es von der bürgerlichen Seite her. „Schön Dank" sagt Franz und redet weiter. Den Bürgerlichen geschieht damit nichts Schlimmes. Sie haben sich auf diese Art „Belagerung" eingerichtet, ziehen ihre Abendzeitungen hervor, die Tagesordnung dritt der Börse, Mitglieder der deutschdemokratischen Fraktion, spendet hochherzig zwei Siphons unübertrefflichen Kulmbachers, die Pfeifen, Zigarren und Zigaretten werden in Brand gesetzt. — Da hält mans schon aus. Besser, als Herr Günther, dem schließlich doch der Zwirn schneller ausging als er geglaubt hat. Den Abgeordneten Antrick, der einst elf Stunden ununterbrochen sprach, hat er sich zum Muster genommen. Am Anfang seiner Rede prahlte er noch: „Meine Herren, lassen Sie sich morgen früh um 6 in die Elektrische laden!", aber schon gegen 9 geht ihm die Puste aus. Er wirft zwar noch schnell seinem Parteifreund, Stadtrat Kilian, einen Ball hin mit einer Anfrage über die Fleischversorgung Halles; Herr Kilian fängt ihn auch auf, aber er hält nicht die erwartete Dauerrede. Ehe die anderen Dauerredner das Wort nehmen können, zerschlägt ein **Schlußantrag** der Bürgerlichen ihnen die ganze Obstruktionsmaschine. Die Linke heult auf. Ein Höllenradau beginnt. Man trampelt, man trommelt mit Fäusten auf den Pultdeckeln. Die Freunde auf der Galerie, die beldenmütig ausgehalten, helfen durch Zurufe nach. Ein Teil der Wütenden stürmt auf den Vorsteher los, verlangt eine neue Abstimmung über einen Vertagungsantrag, den Herr Kürbs bei seinen kurzen Worten gegen den Schluß mit eingeflochten, den Vorsitzendsich umbrandet wilde Aufregung. Man schimpft, man droht, man fuchtelt mit den Händen. Aber der Vorsteher steht unbeweigt: „Der Punkt ist erledigt." Der eiserne Vorhang bleibt geschlossen. Die Burleske der Linken ist aus. . . .

*

Sitzungsbericht.

Die Verhandlungen leitet Stv. Keil (Deutschdem.). Er teilt mit, daß Stadtrat Schellenbeck (Soz.) sein Amt als Stadtrat niedergelegt habe. An seine Stelle trete nunmehr der letzte Kandidat der sozialdemokratischen Liste, Barbiergeh. Kuschbauch. — Eine Beschwerde von Anwohnern der Pororte über schlechte Straßenbeleuchtung wird dem Petitionsausschuß überwiesen, nachdem Stadtbaurat Lammers erklärt hatte, aus Gründen der Sparsamkeit lasse man gegenwärtig nur den vierten Teil der Straßenlaternen brennen und schränke namentlich bei Mondschein die Straßenbeleuchtung stark ein. — Von sozialistischer Seite wird beantragt, den Punkt 15: Verpachtung des Gutes Seeben, zweite Lesung, zuerst zu beraten. Der Vorsteher widerspricht dem. Von bürgerlicher Seite erklären sich gleichfalls mehrere Stadtverordnete dagegen. Die Geschäftsordnung gibt dem Vorsteher das Recht, die Reihenfolge der zu verhandelnden Punkte festzusetzen. Die Reihenfolge könnte nicht abgeändert werden, wenn Widerspruch erfolge. Stv. Dürrsteil (Soz.) beantragt nunmehr, die Punkte 1 bis 14 abzusetzen; ein solcher Antrag schließlich nicht mit der Geschäftsordnung. Unter großem Lärm der Linken wird der Streit über diesen Antrag fortgesetzt. Inzwischen erscheinen einige noch fehlende bürgerliche Stadtverordnete. Bei der Abstimmung werden die Anträge der Linken mit 33 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Dann tritt man in die Tagesordnung ein.

1. Die Festsetzung für Deputationen und Ausschüsse wird vertagt.
— 2. Als Mitglied des Grundsteuerausschusses wählt man Baumeister Günther, Herrenstraße 17. — Punkt 3 verfällt die

Gewerbesteuerordnung.

Die Stvv. Manschewski (Deutschdem.) und Finger (S. Vpt.) tragen die Beschlüsse des Haushaltsausschusses und des Rechts- und Verfassungsausschusses vor. Stv. Ritter (Deutschdem.) stellt eine Reihe Abänderungsanträge. So beantragt er zu § 2 Absatz 5, daß Erneuerungsrücklagen (Ueberteuerungs-, Mehrfosten-rücklagen, Werterhaltungs-, Stabilisierungskosten), soweit sie von der Reichsgesetzgebung anerkannt sind, abzugsfähig sein sollen. Nach der Magistratsvorlage ergäbe sich der ganz unlogische Zustand, daß derjenige, dessen Mittel für Neuanschaffungen ausreichend seien, Abzüge machen könne, derjenige aber, der erst ein Konto in mehreren Raten anlammeln müsse, diese Beträge dem Ertrage zusetzen müsse. Zu § 8 beantragt Stv. Ritter gegenüber der Magistratsvorlage, die 50 Proz. vorsieht, für Betriebe, deren Hauptniederlassung sich außerhalb Halles befindet, den Steuersatz nur um 25 Proz. zu erhöhen. Filialen seien ja nicht immer ein Segen für eine Stadt, aber man dürfe sie auch nicht ausrotten. Die Ertragsteuer beantragt er, auf das Zweieinhalbfache zu begrenzen. Die Lohnsummensteuer will er statt des vom Magistrat verlangten Satzes von 1 Prozent nur auf ½ Prozent bemessen. — Stv. Müller (Soz.) widerspricht den Anträgen und erklärt sich für die Magistratsvorlage.

Bürgermeister Seydel: Die Filialsteuer von 50 Proz. ist berechtigt. Sie trifft gerade leistungsfähige Betriebe. Die Lohnsummensteuer auf die Hälfte herabzusetzen empfiehlt sich nicht, denn dann muß der Ausfall durch die Ertragssteuer wieder eingebracht werden; man käme durch die Herabsetzung der Lohnsummensteuer lediglich zu einer Verdoppelung der Ertragssteuer. Ich habe eine Berechnung für das laufende Jahr angestellt, und da ergibt sich, daß, wenn wir die neue Steuerordnung schon hätten, der Steuerbedarf zu drei Fünfteln durch die Lohnsummensteuer, zu zwei Fünfteln durch die Ertragssteuer eingekommen würde. Das ist ein gesundes Verhältnis. Ebenso bitte ich, daran festzuhalten, daß wir die neue Steuerordnung auf unbestimmte Zeit beschließen und nicht auf ein Jahr begrenzen, da wir sonst von neuem die Genehmigung bei den Aufsichtsinstanzen — und das sind fünf an der Zahl — wieder durchlaufen müßten. Kommt das neue Landessteuergesetz, erlischt unsere Steuerordnung von selbst. Auch die Begrenzung der Ertragssteuer auf das Zweieinhalbfache bekämpfe ich, das käme auf eine Beschränkung des Steuerrechts der Stadtverordneten hinaus.

Stv. Ritter (Deutschdem.): Herr Müller hat keine sachlichen Gründe gegen meine Anträge vorzubringen gewußt. Der Stinn seiner Rede war lediglich: wir sind für diejenigen Steuern, die die anderen bezahlen.

Bei der Abstimmung werden die Anträge Ritter abgelehnt. Von den Deutschnationalen stimmt nur der Stv. Roediger dafür. Die Magistratsvorlage wird danach angenommen.

4. Die Aenderung der Sparkassenfassung wird genehmigt. (Rei. Stv. Finger, Deutsche Vpt.)

5. Ueber die Gebührenerhöhung für den Schlachthof berichtet Stv. Günther (Komm.). Stv. Schunke (Komm.) lehnt die Erhöhung ab. Stv. Kürbs (Unab.) bekämpft sie gleichfalls, weil, je höher die Gebühren seien, desto größer die Abwanderung vom Schlachthof werde. Zur Zeitung des Beschlusses solle man einen schlachtreien Tag einlegen. — Stadtrat Dölz: Die Erhöhung ist im Verhältnis zu den Fleischpreisen nur sehr gering. — Rinder- und Privatschlachtungen je Pfund Schlachtgewicht. — Wollte man noch nach dem Antrage Kürbs einen weiteren Tag schlachtfrei lassen, müßten Arbeiterentlassungen stattfinden. — Stv. Spleth (Christl. Vpt.) weist darauf hin, daß auf unserem Schlachthof in der Untersuchung des Viehes die peinlichste Sorgfalt geübt werde; darum habe es einen gewissen Anreiz, das Vieh auswärts in der Nachbarschaft zu schlachten. In gesundheitlicher Beziehung bedeute das eine Gefahr.

Stv. Mangold (Deutschdem.): Die Fleischer haben der Gebührenerhöhung nur schweren Herzens zugestimmt, aber das hohe Defizit, das unserem Schlachthof droht, muß beseitigt werden. Wenn Herr Günther gesagt hat, „in Halle bekommt man für teures Geld überdies noch Mist", so muß dem widersprochen werden. So weit sind wir in Halle doch noch nicht und werden auch nicht dahin kommen. Die Abwanderung von den Schlachthöfen ist ja eine Erscheinung, wie sie alle Großstädte zeigen. Die Großschlächter siedeln sich an der Peripherie der Großstädte an, in Halle z. B. in Diemitz, Passendorf und Hohenthurm, wo sie sich eigene Schlachthäuser schaffen. Das gleiche findet man in Leipzig, Magdeburg, Berlin, Halberstadt usw. In gesundheitlicher Beziehung darf die Gefahr nicht überschätzt werden. Das Fleischergewerbe sieht schon selbst darauf, daß Verfehlungen unterbleiben, es übt selbst scharfe Kontrolle. Noch einen schlachtfreien Tag einzulegen, möchte ich nicht befürworten. Das hieße die Notschlachtungen vermehren. Man muß bedenken, daß das Vieh, das von auswärts kommt, schon auf dem langen Transport nicht gefüttert ist. Wenn es dann hier noch einen Tag länger stehen soll, ergeben sich leicht Verluste. — Stv Radegast (Komm.) beantragt eine zweite Lesung. (Gelächter bei den Bürgerlichen.) Die zweite Lesung wird angenommen, da mehr als ein Drittel der anwesenden Stadtverordneten (die Linke) dafür sind. Die Magistratsvorlage selbst findet Annahme.

6. Ueber die Aenderung der Bedingungen für Gasabgabe berichtet Stv. Wesche (Deutschdem.). Es handelt sich dabei u. a. um die Festsetzung der Gasmesserniete, die in besonderen Fällen nicht nach Papiermark, sondern nach dem Werte von bestimmten Mengen Gas berechnet werden soll. Für Abgabe von Gas zu gewerblichen Zwecken soll der Preis um etwa 20 Proz. niedriger sein als der für Gas zum Kochen, Heizen und Beleuchten. Von der Linken wird eine zweite Lesung beantragt. Sie wird angenommen durch die Stimmen der Linken. Danach genehmigt man die Magistratsvorlage.

7. Stv. Borges (Deutschdem.) berichtet über die Aenderung der Bedingungen für Wasserabgabe. Die Hergabe eines Hauptwassermessers erfolgt unentgeltlich. Für Neben- und Zwischenzähler wird ein Mietspreis nach bestimmten Wassermengen festgesetzt. Frau Stv. Fehse (Komm.) meint, das sei eine neue Belastung der Aermsten. Manche arme Frau könne schon jetzt das Wasserzeld nicht zahlen, viel weniger noch Miete für den Wassermesser. Sie beantragt deshalb eine zweite Lesung. — Stv. Borges (Deutschdem.): Wenn eine Stadtverordnete wie Frau Fehse die Vorlage nicht besser durchliest, dann hilft auch eine zweite Lesung nichts. In der Vorlage steht nämlich klar und deutlich darin, daß die Leute, die Frau Fehse im Auge hat, gar keine Wassermessermiete zu bezahlen haben, sondern die Miete kommt nur in Be-

Wir bringen
besonders vorteilhafte Angebote
in allen Abteilungen!
Beachten Sie unsere Schaufenster! — Beachten Sie unsere Schaufenster
Brummer & Benjamin
Grosse Ulrichstrasse 22-24 und Rannischer Platz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230227028/fragment/page=0001

tracht für Firmen, Gewerbetreibende usw., die Reden- und Zwischenzähler haben. (Heiterkeit.) Die zweite Lesung wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt und die Magistratsvorlage angenommen.

8. Das Betriebsstatut des Stadtmagazins wird um weitere 25 Millionen Mark erhöht. (Nef. Stv. Ziehm, Soz.) — 9. Die Erhöhung des Ausgleichszuschlags für die Beamten und Angestellten, Lehrer usw. wird entsprechend den Sätzen für Reichs- und Staatsbeamte erhöht. (Nef. Stv. Dürrfeld, Soz.) — 10. Die Aenderung der Besoldungsordnung findet nach einem Referat des Stv. Hoe (Deutschdem.) debattelos Annahme. — 11. Die Bezüge der Theaterangestellten erhöht man entsprechend der Erhöhung der Beamten. Ab 1. Februar beträgt demzufolge monatlich die Mindestgage für Solokräfte 168 357 M., die Durchschnittsgage für Orchester 156 890 M., die Einheitsgage für Chor 137 756 M., die Mindestgage für die Bureauangestellten 152 095 M. (Nef. Stv. Borges, Deutschdem.) — Stv. Knauthe (Komm.) stellt den Antrag, die Bezüge der Garderobefrauen, die je Abend nur 180 M. beziehen, gleichfalls zu erhöhen. Die Versammlung nimmt den Antrag an.

Punkt 12 betrifft Verpachtung von Flugplatzgelände. Wie Stv. Brinkmann (Deutschdem.) darlegt, ist zwischen dem Reichsfiskus, dem Magistrat und der Mitteldeutschen Bauzentrale ein Vertrag vereinbart, wonach das nach nicht an die Stadt zurückgegebene Flugplatzgelände, das zum Teil die Gebäude des früheren Flugzeugbetriebes trägt, dem Reichsfiskus bis zum Jahre 1936 verpachtet wird zu einem Meistsatz, der bis zum Jahre 1924 je Hektar 400 M. beträgt, von da ab aber sich in demselben Verhältnis erhöht, wie der Stundenlohn für Maurer und Zimmergesellen über den im Juli 1921 gültig gewesenen Satz von 7,37 M. steigt. Die Bauzentrale erhält zur Anlage von Kleingärten einen 50-Meterstreifen Land von insgesamt 5,70 Hektar. Der Stadt wird von dem Gelände, das der Reichsfiskus bisher noch nicht zurückgegeben hat, ein Streifen von insgesamt 2,3 Hektar zurückgegeben. Die Vorlage wird angenommen. Damit erklärt man zugleich die Eingabe der Bewohner der Flugplatzbaracken um Ueberlassung von Pachtland für erledigt.

13. Die Versammlung beschließt, entsprechend dem Magistratsantrage, das Peißnitz-Restaurant vom 1. April ab der Schulverwaltung und dem Jugendamt zur Verfügung zu stellen, um dort eine Waldschule einzurichten und Kinderhorte aufzunehmen. Abends sollen den Sport- und Turnvereinen Räume zur Verfügung gestellt werden. (Nef. Stv. Schrader, Deutschnat.)

14. Dem Wasserbauamt wird eine Anlandungsparzelle von 224 Qm. zu 20 M. für den Quadratmeter überlassen. (Nef. Stv. Gertig, Soz.)

15. Es erfolgt nunmehr die zweite Lesung der Verpachtung des Gutes Seeben. Stv. Steinbrück (Deutschnat.) empfiehlt sie nochmals mit kurzen Worten. Dann erhält Stv. Günther (Komm.) das Wort. Er liest die Magistratsvorlage in ihrem ganzen Umfange Wort für Wort langsam vor, macht hinter den einzelnen Sätzen Bemerkungen und verlangt Uebernahme des Gutes in städtische Regie. Er richtet am Schluß seiner Rede, die von 7 Uhr bis 7½ Uhr dauert, die Anfrage an den Schlachthofdezernenten, Stadtrat Kilian, wie es mit der Fleischversorgung für die ärmere Bevölkerung bestellt sei, ob man durch Eigenbewirtschaftung der städtischen Güter die Fleischversorgung heben könne, und ob die 10 Millionen, die seinerzeit zur Verbilligung von Nahrungsmitteln, vornehmlich von Fleisch, für die ärmere Bevölkerung bewilligt seien, imstande seien, einen Einfluß auf die Fleischversorgung auszuüben. — Stadtrat Kilian erteilt die Auskunft, daß die Bemühungen, billigeres Vieh nach Halle zu bringen, bisher ergebnislos gewesen seien. Er werde im Magistrat über den Verlauf der Sache eingehend berichten und dann den Stadtverordneten in einer Vorlage Mitteilung machen.

Von bürgerlicher Seite erfolgt ein

Antrag auf Schluß

der Debatte, da es schon 9 Uhr vorbei ist. Der Antrag wird von der Linken mit Protestrufen angenommen. Stv. Dürrfeld (Soz.) spricht gegen den Schluß. Stv. Kürbs (Unabh.) desgleichen. Er wünscht nochmalige Vertagung der Beratung, bis der Magistrat darüber Ausschuß gegeben habe, in welcher Weise die Ausdehnung der städtischen Kaolinlager durch eine eventuelle Verpachtung des Gutes Seeben betrieben werde. Bei der Abstimmung stimmen 35 Stadtverordnete (die Bürgerlichen) für den Schluß, 32 stimmen (die gesamte sozialistische Linke) dagegen. Vorsteher Reil: Der Antrag auf Schluß ist angenommen. Die Magistratsvorlage: Verpachtung des Gutes Seeben auf sechs Jahre, wird ebenfalls angenommen. Das Ergebnis versetzt die Linke, namentlich die Kommunisten, in große Erregung, sie trommeln auf den Pulten, werden in entrüstete Schimpfreden gegen den Vorsteher und gegen die bürgerliche Rechte aus, erklären im wilden Wirrwarr: „So etwas lassen wir uns nicht gefallen, das ist Vergewaltigung!", laufen zum Vorstandstisch vor und umringen heftig gestikulierend und schimpfend den Vorsteher. Der erklärt die Sitzung für geschlossen. Nur widerwillig und unter lauten Scheld- und Drohworten verläßt die Linke den Saal.

Morgen Mittwoch

Juristische Sprechstunde

kostenlos für Bezieher unseres Blattes. Die gepreßtunde findet von nachmittags 5—7 Uhr im Verlagsgebäude Große Brauhausstraße 16/17 statt.

In der Hauptgeschäftsstelle der „Saale-Zeitung" gingen weitere Zahlungen für die Hallische Ruhrspende ein: Von nachstehenden Klassen der gewerblichen Berufsschule sind 10 000 Mark gesammelt worden: Elekt. D. 1. Masch. D. 2c. Mech. D., Masch. U. 1.6, Masch. D. F., Mod. M. n. D.

Die Sammlung des Hallischen Lehrerinnenvereins für die Ruhrspende ergab für Februar die Summe von 355 100 M.

Zum Besten der Ruhrhilfe veranstaltet im Auditorium maximum der Universität am 2. März, abds. 8 Uhr, unsere einheimische Sängerin Frl. cand. phil. Marg. Kramer unter Mitwirkung des Herrn Univ.-Prof. Dr. Schering und Domorganist Kohlerschardt (Magdeburg) einen Konzertabend. Programme in den Musikalienhandlungen von Hofhan, Koch und Manthey.

Der Verein der Pensionsinhaber hat in seiner letzten Sitzung am 28. Februar festgestellt, daß nach den jetzigen Lebensmittelpreisen sich als reiner Verpflegungssatz für die Person und den Monat eine Mindestsumme von 60 000 M. ergibt; da dazu ein Zuschlag für Miete, Heizung, Licht usw. von zirka 30 v. H. zu rechnen ist, stellt sich der monatliche Pensionspreis auf 78 000 M. Wegen der katastrophalen Preissteigerung, die gerade Anfang Februar einsetzte, sehen sich die Pensionsinhaber gezwungen, für den Monat Februar eine Nachzahlung zu verlangen.

Theater und Konzerte in Halle.

Stadttheater. Heute, abds. 7 Uhr, geht R. Wagners „Siegfried" in Szene. Mittwoch, nachm. 3½ Uhr, findet auf vielseitigen Wunsch noch eine Vorstellung des Weihnachtsmärchens „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging" statt, abds. 7½ Uhr „Die Zauberflöte". Donnerstag „Der politische Kannegießer". Freitag „Franzius". Sonnabend „Der Waffenschmied". — Am Sonntag, vorm. 11 Uhr, findet eine Veranstaltung zum Besten der Ruhrhilfe statt. Das Programm umfaßt musikalische Darbietungen (u. a. Beethovens „Eroica"), Rezitationen und eine Aufführung der Rütli-Szene aus Schillers „Wilhelm Tell". Der volle Ertrag der Veranstaltung fließt der Ruhrhilfe zu.

Paul Gurk erhielt im vorigen Jahre den Kleistpreis für sein Drama „Thomas Münzer", das demnächst in Breslau zur Aufführung kommt. Das Stadttheater Halle bringt das neueste Werk des Dichters, eine Tragödie „Franzius", am Freitag dieser Woche als Uraufführung heraus.

Klavierabend von Maria Felicitas Grigorowicz. Wir machen auf das erste Auftreten dieser jungen Pianistin (morgen, Mittwoch) im Logensaale, Albrechtstr., nochmals aufmerksam. Karten bei Hofhan.

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze

achte man darauf, dass die Würze aus Maggi's grosser Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als MAGGI's Würze feilgehalten werden.

Familien-Nachrichten.

Aus Halle:

Geburt: Paul Schulze 1 T.

Todesfälle: Julius Jahn, Clara Schlegel, 63 J. Emil Schweinefleisch, 60 J.

Von auswärts:

Eisleben. Verlobung: Marie Wittel mit Alois Wessely.

Leipzig. Geburten: Karl Gehring 1 S. Robert Jähnichen 1 S. Willy Schleußner 1 S. Johannes Seyfert 1 T. Curt Toussaint 1 T. — Verlobung: Elsa Eichler mit Dr. Fritz Dickhauer. — Vermählungen: Rudolf Peller mit Martha Gruner. Paul Roß mit Marthei Schmidt. Otto Kluge mit Martha Kluge. Kurt Benzel mit Erna Linke. — Todesfälle: Richard Schimpff. Alfred Gutschmann, 20 J. Kurt Klopfer, 29 J. Hugo Weiße, 54 J. Woldemar Schuroth, 31 J. Robert Boker. Julius Eduard Fischer, 69 J. Reinhard Handrick. Otto Wetzlitzner. Robert Stecher. Gertrud Schumacher, 23 J. Minna verw. Fraenke geb. Wöhlert, 59 J. Friederike Schreer geb. Bankmann, 60 J.

Weimar. Geburt: Hans Hartung 1 S. — Todesfälle: Karl Anuter, 63 J. Paul Hintze. Karl Schmidt, 35 J. Hugo Trinkaus. Marie Reiter geb. Pöhmann, 31 J. Emilie Krauwmann, 73 J.

Kaufgesuch!

Mauserpistolen, Kal. 7,65, mit Anschlagkasten, 50 000 M., ohne Kasten 3000 M. weniger, evtl. tausche gegen neue Pistole 6.35, **Parabellum** 150.0 Mk. **Priemenläufer** (Seitz-Goertz) bis 35000 Mk. und mehr. — Zahle mehr als jede vorherige Konkurrenz.

Waffenhaus „Thuringia", Erfurt, Daberstedter Straße 1.

Probeflaschen

wie auch Flaschen aus weißem Glase für alle anderen Zwecke liefert sofort ab Lager

Berthold Münchow,

Düsseldorf 110.

Fernspr. 7106. Tel.-Adr.: Glasmünchow

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 50.00 Mk., die Ueberschriftzeile 150.00 Mark. Schluß der Anzeigen-Annahme zehn Uhr vormittags.

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen" findet der Gutschein, der in jeder Nummer erscheint, Anrechnung. Der Gutschein wird bei Aufgabe einer Anzeige mit 150,00 Mark bar angerechnet

Offene Stellen

Direktions-Sekretär (-in)

für die Hauptverwaltung eines Konzerns mit Sitz Halle gesucht. Verlangt wird gute Allgemeinbildung, perfekthen in Stenogramm und Maschine, Registraturkenntnisse und Vertrautsein mit laufenden Bureaugeschäften. Der Posten kommt nur für tel. ungefähige Kraft in Betracht, evtl. auch für jüngeren Nachdenker, der Neigung hat, sich der kaufmännischen Verwaltung zu widmen. Eintritt spätestens 1. April. Gefl. Angebote unter F. 1030 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Gutschein.

= Wert 150,00 Mark. =

Alle als sogenannte „Kleine Anzeigen" (Stellengesuche und Stellenangebote, Vermietungen, Mietgesuche, Ankäufe und Verkäufe gebrauchter Gegenstände, Verloren, Gefunden, Grundstücks- und Geldmarkt, Unterricht usw.) erscheinenden Inserate werden **nicht nach Zeilen,** sondern nach Worten berechnet. Die Ueberschriftzeile kostet **150,00 Mk.,** jedes weitere Wort **nur 50,00 Mk.** Abgekürzte Worte werden für voll gerechnet. Zwei gleiche oder ähnliche Worte werden als ein Wort berechnet. Der Gutschein findet grundsätzlich immer nur ein Mal Anrechnung. Wegen der Mitnahme von Kleinen ist gegen 10 Uhr vormittags.

Wortlaut des Inserats: .....

Auf **Geschäftsinserate** findet der Gutschein keine Berechnung, ebenso sind Anzeigen von Stellenvermittlungsbüros, Altkleidern, Schuhen und Strümpfen, Hausierer und Gelegenheitsmachern von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Derartige Inserate werden als Geschäftsinserate berechnet und demgemäß berechnet.

Generalvertretung

für konkurrenzlosen technischen Artikel der

Elektrobranche

für hiesigen größeren Bezirk zu vergeben. Erste Firmen mit guter Vertreter-Organisation, die bei Industrie, Behörden und einschlägiger Kundschaft gut eingeführt sind, belieben ihre Anschrift mitzuteilen.

Hans Weiss, Technische Abteilung,

Berlin W 8, Leipziger Straße 91.

Für größeren Villenhaushalt wird um baldigen Antritt wegen Verheiratung der jetzigen tüchtige

Köchin,

die etwas Hausarbeit mit übernimmt, in angenehme gut bezahlte Dauerstellung gesucht. Frau Direktor K. Hahl, Eisenach, Pfeifferin. 5.

Alleinmädchen,

das gut kocht, zu kleiner Familie (Erwachsene) für 1. 4. gesucht. Lohn monatlich 12000 Mk., weiter steigend. Reise vergütet. Zeugnisse und Bild an Frau Dr. Voigtländer-Tegner, Ludwigshafen a. Rhein, Beethovenstr. 110

Sofort gesucht! Tüchtige

Wirtschafterin,

erfahren in Küche u. Haushalt, desgl. flinkes junges **Zimmermädchen** bei hohem und erfülltem Lohn (Bezahlung 150 Prozent Bedienungsgelder). Angebote an **Sanatorium Dr. Wiesel, Zimmer, Bad.**

Suche für bald häusliches, fleißiges

Mädchen

für landwirtschaftlichen Haushalt. Melken erforderlich. Guter Lohn.

Frau H. Baehr, Ohrdruf i. Thür.

Aelteres, tüchtiges, evtl. alleinstehendes

Fräulein

findet sofort freundliche Aufnahme als Stütze der Hausfrau. Interesse an Gartenwirtschaft erwünscht.

Frau Apotheker Jacobi, Mechterstädt-Gotha.

Gebildetes, junges

Mädchen

zum 15. März gesucht. Küche und Hausarbeit sind m. Hilfe zu übernehmen. Größerer Haushalt. Familienanschluß, Sozialansprüche und näheres Angeben an Frau General v. Oheimb, Weimar, Karl-Alexander-Allee 15.

Ein tüchtiges

Stubenmädchen

wird zum 1. oder 15. März bei gutem Lohn und guter Verpflegung gesucht.

Stadtgut Kesselbrunn, Arnstadt.

Stütze-Gesuch.

Junges Mädchen, nicht unter 20 Jahren, welches etwas Weißnähen kann, bei Familienanschluß und gutem Gehalt gesucht.

Hotel goldene Krone, Schmalkalden.

Aelteres, tüchtiges, evtl. alleinstehendes

Fräulein

findet sofort angenehme Aufnahme als Stütze der Hausfrau. Interesse an Gartenbewirtschaftung erwünscht.

Frau Apotheker Jacobi, Mechterstädt-Gotha.

Ordentliches sauberes

Dienstmädchen,

sowie eine **einfache Stütze** für 1. März 1923 gesucht.

August Goetze, Erfurt, Langestraße 49.

Für 1. oder 15. März tüchtiges, zuverl. Mädchen gesucht. Frau Dr. Lehmann, Taura bei Burgstädt, Sachs.

Küchenmädchen

gesucht bei hohem Einkommen. Offerten mit Zeugnis an

Hotel zum Löwen, Zimmen in Th.

Zwei tüchtige, ältere

Hausmädchen

werden bei hohem Lohn, guter Kost bestimmter Arbeitszeit sofort, oder 1. März 1923 oder einige Tage später gesucht. Dauerstellung und Urlaub mit Lohn.

Eisenbahner-Genesungsheim, Friedrichsrode.

Christliches, kinderliebes

Hausmädchen

für meinen Haushalt von 3 Personen gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Beschäftigung erbeten.

Arthur Keßler, Baumeister, Zwickau, Aeußere Schneeberger Str. 49.

Dienstmädchen

kann sofort eintreten gegen hohen Lohn und bei guter Verpflegung.

Hotel zum Löwen, Teuchern.

Stellen-Gesuche

Referendar,

arbeitsfreudig, durch mehr. Berufsjahre, gew. i. Stell. Bank od. gutg. Industrieb. Off. u. Q. 3170 a d. Exp. d. Z.

Suche, gestützt auf 1a Zeugn., Stellung als

Verkäufer oder Lagerist

in Kolonialwarenhandlung en gros, en detail. Off. u. R. 1314 an die Expedition d. Zeitung.

Aelteres Fräulein

sucht Stellung als Mitarbeitende in Büro (Geschäft und Haushalt. Stenographie und Schreibmaschine bewandert, möchte mich darin noch vervollkommnen und in der Freizeit im Haushalt betätigen. Off. unter A. S. an die Exp. d. Ztg.

Aelteres zuverlässiges Fräulein sucht für sofort oder 1. 4. 23 Stellung als

Verkäuferin

in Kolonialwarengeschäft oder auch in Kantine. Augenblicklich Verkäuferin in einer größeren Kantine. Prima Zeugnisse und Referenzen. Mit leichten Kontorarbeiten bestens vertraut. Angebote unter F. 3099 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Miets-Gesuche

Leeres Zimmer

oder zwei anschließende von sofort oder später von Dr. jur., der viel auf Reisen ist, gegen hohe Miete zu mieten gesucht. Offerten unter Z. 25 an die Exped. d. Ztg.

2 Studenten

Ausländer suchen 1 oder gut möblierte Zimmer, mit kl. Licht, bei intelligent. Familie im Zentrum d. Stadt. gl. u. T. 3763 a. d. Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Wohnhaus

m. Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. unt. J. 4860 a. die Expedition d. Zeitung.

Wir suchen dringend

Grundstücke

Fabriken, Güter, Landwirtschaften, Gasthöfe, Geschäfte und Wohnungen jeder Art auf eigenen, fremde Rechnung zu kaufen. Offerten unter J. 3173 an die Expedition dieser Zeitung.

Zu verkaufen

Kammerschränke,

Bettstellen mit Matr., Vertikos u. Möbelstücke verkauft

Artur Schumann, Kanzleigasse 1—2.

Tafelform. Klavier,

sehr gut erhalten, zu verkaufen Auerfurt, Sitzenstr. 4.

Kaufgesuche

Personen-Auto,

4—6 Sitzig, in einwandfreiem, fahrbereitem Zustande, sofort zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit näheren Angaben und äußerstem Preis an

H. Schaper, Hessen in Bez., Kniestr. 12

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230227028/fragment/page=0002

Blätter für Unterhaltung

Mit Rätselecke und Schach-Aufgabe

Dienstag, den 27. Februar 1923.

Wie Scheffels Ekkehard entstand.

In der „Gartenlaube" teilt Ernst Boerschel drei bisher unveröffentlichte Briefe des Dichters des „Ekkehard" mit, die einen tiefen Einblick in das Seelenleben Joseph Viktor von Scheffels gestatten. Ein besonderes Interesse darf der von der Feste Hohenwiel aus an die Eltern gerichtete, vom 24. April 1855 datierte Brief beanspruchen, in dem Scheffel über die nur langsam voranschreitende Arbeit an seinem „Ekkehard" berichtet. Auf der letzten Seite des Briefes befindet sich eine von Scheffel selbst verfertigte farbige Zeichnung des Hohenwiel, die nach der Reproduktion der „Gartenlaube" auch auf ein großes malerisches Talent des Dichters schließen läßt. Der Brief selbst hat folgenden Wortlaut:

„Meine liebe Mutter! Es sind jetzt bald vierzehn Tage, daß ich auf Hohentwiel festsitze — die Situation ist eigentümlich, ich hab' schon manchmal eine Art Bergkoller mit Capri angenommen, aber 's paßt nicht ganz. Die Natur ist ganz so, wie ich sie gern habe — weite Aussicht zu meinen Füßen, der Untersee mit Reichenau, langgestreckte Tannenwälder, links der steile Fels von Hohenkrähen aus der Ebene aufsteigend und rechts von mir die Kolze Kuppe des Hohentwiel mit ihren Festungstrümmern. Das ist denn auch mein täglicher Gang, ich hab' ein einsames Plätzlein in den Ruinen, da schaut sich's weit in die Welt hinaus, und wenn die Sonne sich zum Untergehen neigt, so kommen oftmals in leisem Duft die Häupter der Alpen herüber zum Vorschein — eine weite unermeßliche Kette, und doch, zart wie gehaucht — der Blick gleicht wieder manche Zweifel aus.

Meine Wirte sind brave Leute — ich lebe gut, nicht gastfreimäßig — oft, z. B. an den Sonntagen, geht's etwas bäuerlich zu; dann zieh' ich in die Berge — es ist ein patriarchalisches Leben, ein Hofgut, mit großer Landwirtschaft, viel Knecht und Mägden — ein klein protestantisches Kirchlein dabei, bei der Gottesdienstzeit bin ich auch schon wohlgemut hineingegangen und hab' gestern auf der vordersten Bank der Konfirmation der Kinder angewohnt.

Meine Arbeit geht langsam voran — neun Kapitel sind fertig, es müssen aber ungefähr zwanzig werden, ich hab' allerlei Schwierigkeit, die Geschichte darf nicht außer Atem gelangen werden, und weil's fast 1000 Jahr zurückliegt, gebricht's fast hie und da an dem pikanten Detail, dann soll eine hohe Entsagung, ein strenger Ton, der alles Ueberflüssige wegläßt, darüber gelegt sein — und wenig sagen ist schwieriger als viel.

Ich hoffe aber allmählich zu fröhlicher Unbefangenheit des Schaffens zu gelangen — freilich langsam, denn ich fange an zu merken, daß mir das Jahr seit meiner Heimkehr aus Italien manche Wunde geschlagen hat — ich hab eigentlich gar nicht viel äußerlich erlebt und doch so unendlich viel durchgemacht, woher kommt das? Von Leiden oder vom unfreiwilligen Müßiggang — oder von fremdartigen Verhältnissen? — —

Für Deine Bemühungen um meine Zukunft dank ich Dir, ich will nichts einwenden, wahrscheinlich kommt's auch hier anders, als erwartet — oder gar nicht, denn durch mein Leben scheint sich eine seltsame Art von Resignation zu ziehen, die mich am Glück vorbeigehen läßt, wenn's vor mir steht. Emma wird übrigens fast zu fromm und gut und wohlerzogen für mich ausfallen, mir sollte mehr was Wildes, Kühnes, zu Tat und Kampf mit der Welt etwas Anspornendes zur Seite stehen — ich wüßte auch vielleicht, vor, aber

Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war gar zu tief.

Vor der Hand sitze ich noch unbeweglich hier, ich möchte nicht, ohne im ersten Entwurf fertig zu sein, heimkommen. Dann ein wenig ausgeruht, und nach vorheriger Prüfung, bei der Du vielleicht beigezogen wirst, fertig gemacht; wenn man mich duldet, gern im heimatlichen Gartenhaus, aber — in Frieden, ich kann nimmer viel aushalten. Das Honorar gedenke ich nächsten Winter in Paris oder London zu verklopfen; wenn mich ein mittelalterliches Kamineuer nicht von allen Buchhändlerkontrakten befreit, denn ich bin streng gegen mich geworden.

In den letzten Tagen war's wunderschön, Frühling im Land, die Linde vor dem Haus ist in wenig Tagen ganz grün geworden, aber gestern hat's umgeschlagen, es stürmt und regenschauert, schier als wolle der April noch mit Schnee enden. Dieses graue Wetter hat mich auch heut von meiner Arbeit abgehalten und zum Briefschreiben gewendet — also auch zu etwas gut.

Notzeit.

Ein bleiches Fenster, müd und verwacht.
Eine Mutter harrt auf ihr Kind. —
Die schwarzen Giebel, Dach an Dach,
Drängen sich hart ins hohle Gemach
Und drohend gegen sie und stumm . . .
Eine Mutter wartet auf ihr Kind . . .
— Schwarze Posten gehen um. —

Sie sitzt und lauscht. — Und gassenher
Ein Schritt, der schnell in Nacht verrinnt.
Ins bleiche Fenstervieleck quer
Legt sich des Münsters Schatten. Schwer
Dröhnt seiner Glocken Erzgesumm . . .
Eine Mutter wartet auf ihr Kind . . .
— Schwarze Posten gehen um. —

Und irgendwo, zwischen Häusern schmal,
Von welkem Laub bedeckt und blind
Vor Finsternis, fault ein Kanal.
Und irgendwo ein dumpfer Fall,
Ein Schrei . . . kein Echo . . . alles stumm . . .
Eine Mutter wartet auf ihr Kind . . .
— Schwarze Posten gehen um. —

Sie sitzt und lauscht. Die Stunde schleicht.
Durch hohle Gassen seufzt der Wind,
Und knarrt treppauf, pocht an. Es keucht:
„Nachbarin, Ihr?! Und so verscheucht?!
Weh mir, ihr blickt so starr Euch um!
Weh, sprecht, mein Kind, wo ist mein Kind?!" . . .
— Schwarze Posten gehen um. —

„Nachbarin still. Ihr dürft nicht schreim.
Verräterisch die Wände sind.
Ich hörte irgendwo Gewein
Und Schreien, und — ach! — es könnte sein . .
Euer Kind — — die Schatten rundherum . . .
Das Wasser klatschte seltsam blind —
Und schwarze Posten gingen um." — —

Ein Fenster bleich, von Nacht umdroht.
Eine Mutter harrt auf ihr Kind.
Schwarz Dach an Dach und Schlot an Schlot.
Doch turchibar hoch aus Nacht und Not
Des Münsters Kreuz gen Himmel loht.
Wie eine Schwurhand aufwärts zum
Gottgericht: Weh, deutsches Kind!!
— Schwarze Posten gehen um. —

Alfred Gramsch.

*

Aus dem im Edda-Verlag zu Leipzig erschienenen Werk von Alfred Gramsch „Deutschland stirbt."

„El Terror Negro" von Molina.

Anfang Dezember, so wird jetzt nach Berlin aus Buenos Aires geschrieben, verkündeten große Straßenplakate auf grellrotem oder weißem Grund, in dicken schwarzen Lettern, in Buenos-Aires die neueste Novelle des beliebten und vielgelesenen Sportjournalisten Luis Barrantes Molina an. Preis im Straßenverkauf 10 Centavos (8 Pfennig!). In den Straßenbahnwagen wurden Tausende von Flugblättern mit derselben Notiz verteilt.

An sieben Tagen in sieben verschiedenen Fassungen konnten die Mitglieder aller Nationen der Welt, die in dem kosmopolitischen Buenos-Aires vorübergehend leben oder dort eine zweite Heimat fanden, die Riesenplakate an den Häusern und die jaywirrenden Flugblätter lesen.

Der Menge ward es bald klar: Hier handelt es sich nicht um eine Reklame, um möglichst großen Absatz der neuen Novelle zu erlangen. Es sollte in Südamerika der Welt etwas aufgedeckt werden, an dem sie noch immer zweifelte.

Wie mag der Urheber der seit Jahren befolgten sadistischen Politik sich bei dieser Propaganda, dieses Mal für uns nicht gegen Deutschland, gefühlt haben? „Frankreich, wo ist dein Prestige, ich glaube, es steht auf schwachen Füßen?"

*

Luis Barrantes Molina hatte einen eigenartigen Stoff gewählt, wie aus dem Titel der angekündigten Novelle hervorgeht: „El Terror Negro" (der schwarze Schrecken).

Ein Argentinier ist derart ergriffen von dem bodenlosen Schimpf, der grenzenlosen Gemeinheit, die einem unterernährten, entwaffneten Volke seit Jahren angetan wird. Er leiht seine gewandte Feder, seine Begabung einem bedrückten, der Willkür des Siegeswahnsinnigen preisgegebenen Volk. Mit Flammenworten rüttelt er seine Landsleute auf, zwingt sie zum Lesen in sieben verschiedenen Flugblättern, deren eines lautet:

Was sagen die Behörden?
Mädchen auf offener Straße entführt und entehrt!
Ein unerhörter Skandal.
Barbarei des 20. Jahrhunderts.

Da die Behörden Vorwände suchen und einer direkten Einmischung geschickt aus dem Wege gehen, ist es notwendig, daß das Volk sich der Sache annimmt und über die Verbrecher sein vernichtendes Urteil fällt. Damit die ganze Welt erfahre wer die Schuldigen sind, wird die „Tageserzählung" (La Novell del Dia) am Freitag, dem 22. d. M. darüber berichten. „Der schwarze Schrecken von Luis Barrantes Molina wird diese Universalschande aufdecken."

*

Für uns, für uns Deutsche schreibt der Sohn einer fremden Erde, um die Welt, um sein Land aufzuklären, um das Lügengewebe Frankreichs zu zerreißen.

Die schwarze Schmach war der Anfang der letzten neuen Schandtaten an der Ruhr. Wir Auslandsdeutschen fühlten seit Jahren, daß Frankreich noch lange nicht mit seinem „glorreichen" Siege — nicht durch die Waffen erschöpfen, sondern durch den Hunger erlangt — zufrieden war. Nicht genug, daß deutsche Frauen und Mädchen von wilden farbigen Tieren geschändet wurden, heute müssen deutsche Männer, die ihre Pflicht erfüllen, Reitpeitsche und Kolben der lügnerischen Gallier fühlen.

Der edeldenkende Argentinier, der hier für uns eintritt, hat sicher manch bittere Pille schlucken müssen, Verhöhnung und Spott über sich ergehen lassen müssen, denn in Buenos-Aires leben tausende Franzosen und Belgier. Mit dem ganzen Stolz, der seiner Nation eigen, wird er alles kalt lächelnd und mit stoischer Ruhe zurückgewiesen haben. Mir ist, als hörte ich seine Antwort auf Angriffe und Anklagen: „Ich bin ein freier Argentinier, Lug und Trug sind mir verhaßt, ich trete nur ein für die Gerechtigkeit der Welt."

*

Wir aber können uns beglückwünschen zu einem so treuen Freund jenseits des Ozeans, scheint es doch, als ob nach und nach der Welt die Augen aufgehen und sie das wahre Gesicht Frankreichs erkennt.

Ich grüße Euch alle, Vater und Marie und Karl, für Marie wären hier Studien zu machen, und die Farben sind in der Natur etwas harmonischer und feiner gemischt als in dieser Probe auf Postpapier — namentlich die Ferne oft sehr zart und lieblich. Ueberhaupt kann hier leicht das Gefühl über einen kommen, aller Tinte Adio zu sagen und wieder zu Bleistift und Pinsel zu greifen.

Unterdessen zieht wieder ein Regenguß vor meinem Fenster vorüber — und verhüllt mir jegliche Aussicht — der Wind pfeift, das Büblein geht nach Singen auf die Post — ich schließe. Adio.

Joseph."

Das Haus auf dem Berge.

Roman von Fritz Ganzer.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber der Amtsrichter ging auf die stumme Ermunterung nicht ein, sondern trat der Ansicht seines Kollegen Apelt bei und sagte: „Es wird wirklich besser sein, wenn wir uns um dergleichen seltsame Dinge nicht kümmern. Ich schlage vor, das Thema zu wechseln."

„Ganz meine Meinung, Herr Amtsrichter," äußerte Apelt anerkennend, was ihm mißfallende Blicke des Bürgermeisters und des Apothekers eintrug, die beide gar zu gern noch länger die Ehre Konrad Gejertus' zum Gegenstande der Unterhaltung gemacht hatten.

Mitunterlang ging es etwas gedrückt zu. Erst als der Referendar das Gespräch auf die Anwesenheit eines Geigenkünstlers im Hause lenkte, hellte sich die alte Harmlosigkeit wieder ein.

Das Interesse für Ludwig Hartmann erwies sich als allgemein vorhanden, und als Apelt den mit einer frischen Kunde in das Zimmer tretenden Kreuzinger fragte, ob es wohl möglich sei, schon heute die persönliche Bekanntschaft des Künstlers zu machen, fand sein Vorschlag, ihn unter dieser Voraussetzung an den Stammtisch zu bringen, allseitige Zustimmung.

Eduard Kreuzinger kehrte schon nach ganz kurzer Zeit mit der Befriedigung ausstehenden Nachricht zurück, daß Herr Hartmann sich sogleich mit Vergnügen die Ehre geben würde.

Er ließ nicht lange auf sich warten. Mit heiterer Unbefangenheit, durchaus den gewandten Gesellschafter verratend, trat er in das Zimmer.

„Ich bin Ihnen dankbar, meine Herren," sagte er, als man sich vorgestellt und Apelt ihn neben sich gebeten hatte, „daß Sie mir schon heute das Bekanntwerden mit einer Anzahl Persönlichkeiten Iffingens ermöglichen. Ich hoffe, davon für mein Auftreten nur Vorteil zu haben."

„Ich werde mir gestatten, für Sie Propaganda zu machen," versicherte der Referendar. „Ich belauschte Sie, als ich kam, und darf ohne alle Schmeichelei sagen, daß ich ein derartig vollendetes Geigenspiel noch nicht gehört habe."

„Ihr anerkennendes Urteil freut mich um meiner Kunst willen," sagte Ludwig Hartmann schlicht, wie einer, der Huldigungen gewohnt ist. „Aber ich darf Sie bitten, mich nicht falsch zu verstehen, meine Herren. Ich wollte mit meiner vorhin geäußerten Bemerkung nicht bezwecken, daß Sie nun die Werbetrommel für mich in Bewegung setzen. Musik ist, wie Religion, Herzenssache. Man muß aus eigenstem Bedürfnis heraus in ihren Tempel kommen, aber man darf sich nicht zu ihm führen lassen. Lieber eine kleine Gemeinde mit einer vollen Aufnahme der Seele, als ein infolge aufgereizter Neugierde vollgepfropftes Haus."

„Völlig meine Ansicht, Herr Hartmann, und in diesem Sinne beabsichtige ich auch nur für Sie zu wirken. Also kein Rühren der Reklametrommel."

„Ich hatte das auch nicht von Ihnen befürchtet, Herr Doktor," sagte Ludwig Hartmann mit einem verbindlichen Lächeln.

Die übrigen Herren hatten bis jetzt geschwiegen und sich auf das stille Beobachten beschränkt. Nun sagte Doktor Bergschmidt, der durchaus unmusikalisch war: „Wenn ich einmal fragen darf: was hat Sie veranlaßt, auch diesem kleinen Nest Ihre Gunst zuzuwenden? Puppenspieler, Seiltänzer und ähnliche Leutchen beglücken uns ja häufiger, aber einen richtigen Künstler hatten wir noch nie hier. Derartige Herren suchen doch gewöhnlich nur die großen Orte auf."

Es klang ein klein wenig spöttisch und war wohl auch so gemeint. Denn der Helfer in Leibesnöten hatte für die Leute von der Musik in demselben Maß so wenig nötig, wie er von der Musik selbst etwas verstand.

„Darüber, daß Iffingen ein derartiger Vorzug zuteil wird, habe ich mich auch schon im stillen gewundert," feinmalerte der Apotheker und sah zwecks Aufforderung zur Bekanntgabe derselben Meinung in die Runde.

Aber abgesehen von Julius Simmchen, der ein verlegenes Nicken wagte, äußerte sich niemand, so daß Ludwig Hartmann nun zu erwidern vermochte.

„Leider behandelt man kleine Orte mit künstlerischen Darbietungen, ganz gleich welcher Art, viel zu stiefmütterlich, so ungerecht das auch ist. Nehmen Sie an, daß ich einmal mit dem Herkömmlichen brechen will. Denn haben Sie schon einen Beweggrund, der eine Absicht, hier zu spielen, verständlich erscheinen läßt. Maßgebend war er allerdings nicht für mich. Das will ich Ihnen ehrlich eingestehen, meine Herren." Er machte eine kleine Pause, sah sinnend zur Lampe hoch und kraute die Stirn ein wenig. „Die Leute hierzulande," dachte er, „sind eigentlich nicht wenig neugierig." Dann fuhr er fort, seine Augen von einem Gesicht seiner Zuhörer zum andern wandern lassend: „Eine größere Konzertreise durch Oesterreich und den Süden Deutschlands hat mich etwas abgespannt und die Sehnsucht nach einem kurzen Aufenthalte an einem ruhigen Orte in mir lebendig werden lassen. Auf meiner Reise nach den Hauptstädten des Nordens kam ich heute durch Ihren Ort. Der Reiz seiner Erscheinung, das Warme, Behagliche, diese Stille, die seine Gassen atmen, wirkten anheimelnd. Und da ich daneben die Vorstellung hatte, daß das Gemütvolle des Stadtbildes eine für Musik empfängliche Bevölkerung gewährleisten müsse, war mein Entschluß, hier zu bleiben, beim Halten des Postwagens vor der „Grünen Linde" gefaßt."

„Also ein glatter Zufall, der uns Ihre Anwesenheit geschenkt hat?" fragte der Bürgermeister.

„Eigentlich ja . . . Vielleicht auch nicht. Wie man will." Er lächelte vielsagend.

Jemand räusperte sich. Apelt stellte den Apotheker als den Erzeuger dieses Geräusches fest, das anscheinend demonstrativ gedacht war. Er sah ihn mit leiser Mißbilligung an und sagte: „Die Gründe für Ihre Anwesenheit spielen ja auch keine ausschlaggebende Rolle, Herr Hartmann. Hauptsache ist, daß wir Sie hier haben und einmal gute Musik zu hören bekommen."

Der Amtsrichter stimmte dem bei. Und Julius Simmchen glaubte fragen zu müssen: „Werden Sie auch Eintrittsgeld erheben, Herr Hartmann?"

„Das will ich meinen," sagte Ludwig lachend. „Ganz den Leistungen entsprechend. Und natürlich auch den Plätzen angemessen. Fünf Taler dürfte das mindeste sein."

„O weh," sagte Julius Simmchen, den Scherz nicht verstehend, „das ist ein bißchen viel. Da werden Sie wenig Zuspruch haben."

„Du gehörst dann sicher auch zu den Fernbleibenden," dachte der zu Unrecht Verdächtige. Und laut fuhr er fort:

„Beruhigen Sie sich nur. So unbescheiden bin ich nicht. Und damit Sie mich in meiner ganzen Großzügigkeit kennen lernen, will ich Ihnen schon heute verraten, daß die Kunst in Iffingen nicht nach Brot gehen wird. Nur kommen und hören. Der Geldbeutel soll eine imaginäre Größe sein."

„Ja, dann haben Sie ganz Iffingen bis hinab zu Lorenz Hansemann, unserem Nachtwächter, als Publikum," versicherte Doktor Bergschmidt. „Und Kreuzinger muß anbauen."

„Was schadete es, wenn auch der Nachtwächter von Iffingen erscheint. Sie sollen ja alle kommen." Ludwig Hartmann sah mit eigentümlich leuchtenden Augen vor sich hin. Es schien als brenne etwas in ihnen. Und wiederholte bestimmt: „Alle!"

„Und wann denken Sie uns mit Ihrem Spiel zu beglücken?" erkundigte sich der Referendar.

Der Gefragte fuhr aus seiner Versunkenheit auf. Man sah, daß er nicht sofort zur Sache zurückfand. Erst nach geraumer Zeit sagte er langsam: „Uebermorgen abend. Ich gebe es noch durch Zettel bekannt."

„Das dürfte nicht nötig sein," dachte Apelt. „Wir haben ja das Wochenblättchen." Und seine Augen suchten Oswald Johannsen.

Der Bürgermeister hatte mit dem Apotheker ein Stück gemeinsamen Heimwegs.

„Nun, wie denken Sie über den Loslerjakl Kreuzingers?" fragte Johannsen. „Ich meine: nicht unbedeutend übergeschnappt."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230227028/fragment/page=0003

Handelsblatt für Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Die Bilanz der Deutschen Ostmesse.

Königsberg i. Pr., 24. Februar. Selten hat eine Messeveranstaltung wirtschaftlich unter einem so ungünstigen Stern gestanden, wie die VI. Deutsche Ostmesse Königsberg i. Pr. Der enormen Entwertung der Mark, die zu Beginn des Februars in einem Dollarkurs von 50 000 Mark bereits Ausdruck fand, folgte in der zweiten und dritten Woche dieses Monats eine bedeutende Erholung durch Devisenabgaben der Reichsbank. Der Warenmarkt, auf dem noch bis weit in die Mitte des Monats eine Preiserhöhung die andere jagte, war also bis zum Beginn der Ostmesse auf Hausse, zumindest aber auf einen Dollarkurs von 40 000 eingestellt. Diese Einstellung wurde noch verschärft durch die dauernden Kohlenpreiserhöhungen, die notwendigen Steigerungen der Löhne und besonders durch die bevorstehende Gütertarifverdoppelung der Reichsbahn. Der Konsum und der von ihm stärker abhängige Handel, der noch bis zum Beginn des Monats starken Warenhunger gezeigt hatte, stellte mit den ersten Anzeichen einer erfolgreichen Intervention am Devisenmarkt die Nachfrage ein, Aufträge wurden, soweit angängig, zurückgenommen in Erwartung niedrigerer Preise, die der stark verminderten Kaufkraft der großen Verbrauchermasse eher Rechnung trugen; zu alledem kam noch die sich in größerem Maße fühlbar machende Geldknappheit. Wie sollte sich unter solchen Umständen ein günstiges Messegeschäft entwickeln?

Betrachtet man rückschauend den Verlauf der Messe, ihr geschäftliches und allgemein wirtschaftliches Ergebnis, so ergibt sich, daß rein geschäftlich die VI. Deutsche Ostmesse trotz reichlicher Beschickung und erhöhter Besucherzahl schlecht abgeschnitten hat, natürlich in den einzelnen Branchen unterschiedlich und mit Ausnahmen, die aber nur die Regel bestätigen. So kamen beispielsweise größere Abschlüsse in Textilien, in einer Industrie, die sowohl in den Randstaaten als auch im gesamten Ostdeutschland spärlich vertreten ist, zustande. Das gleiche gilt auch von Spirituosen und gewissen Nahrungs- und Genußmitteln, besonders von Schokolade, die in größeren Posten von Litauen gekauft wurde. Weniger gut dagegen war der Absatz in der Tabakbranche infolge der enormen Preise, zu denen noch die hohen Steuer- und Zollsätze kommen. Beachtlich bleibt diese Tatsache, weil auf den früheren Ostmessen gerade das Tabakgeschäft recht hohe Umsätze erzielte, so daß zu Rationierungen übergegangen wurde. Unter den Warengruppen, die immerhin leidlich gefragt waren, bleiben zu nennen: Haus- und Küchengeräte, Drogen, Chemikalien, Farben (besonders Auslandkäufe), Leder (soweit Gebrauchsware) und Kleinesengeräte. Sehr gering dagegen blieben die Umsätze in Seifen, Parfümerien, Lederluxusartikeln, Möbeln, Papier (etwas besser) und technischen Bedarfsartikeln. Hier sah man viele mißvergnügte Gesichter. Selbst Preisherabsetzungen im Verlauf der Messe, um nur ins Geschäft zu kommen, hatten keinen Erfolg.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß im allgemeinen nur der dringendste Bedarf gedeckt, Lagerkäufe dagegen nicht getätigt wurden. Es wäre falsch, sich über die geschäftliche Seite dieser Messe Illusionen hinzugeben. Die Ostmesse fiel in eine außerordentlich ungünstige Konjunktur, ihr Ausgang konnte daher kaum überraschen. Das geschäftliche Ergebnis rührt aber absolut nicht an der Grundlage der Berechtigung einer Ostmesse überhaupt. Der offene Warenmarkt des Ostens hat den Beweis seiner Daseinsberechtigung längst erbracht, daran kann der Ausfall der jetzigen Frühjahrsmesse gar nichts ändert. Königsberg ist und bleibt das Ausfallor des deutschen Handels nach dem Osten, das eine gesteigerte Bedeutung in dem Augenblick gewinnen wird, in dem der einst so blühende Handel mit Rußland wieder richtig aufgenommen werden kann. Alle Vorbedingungen dazu sind, soweit möglich, von deutscher Seite gegeben. Und gerade die Königsberger Handelskreise haben es sich angelegen sein lassen, durch großzügige Einrichtungen, wie die Ostmesse, die Hafenneubauten, den Flughafen, das Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Randstaaten, die Deutsch-Russische Warenaustausch G. m. b. H. und die für den März angesetzte Osteuropäische Holzmesse den Weg zu ebnen. Der russische Botschafter in Berlin, Krestinski, hat das bei seinem Messebesuch rückhaltlos anerkannt. Man kann nur hoffen, daß Rußland seinerseits eben so viel praktischen guten Willen zeigt.

Ammendorfer Papierfabrik.

In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung, die von Herrn Geheimen Kommerzienrat Dr. Steckner geleitet wurde, waren 42 Aktionäre anwesend. Der Vorsitzende nahm Bezug auf die Kapitalerhöhung im Oktober vorigen Jahres, wo 20 Millionen Mark neue Aktien ausgegeben wurden. Die Entwicklung der Börsenkurse im Januar hatte zur Folge, daß die Bezugswertsteuer von 2 Prozent mehr ausmachte, als das ganze Agio. Die neue Emission will dieses Fehler vermeiden, sie ist notwendig geworden, weil die Preise für die Betriebsführung ungeheuerliche Dimensionen angenommen haben; allein der monatliche Kohlenverbrauch erfordert 400 Millionen Mark.

Die Versammlung beschloß: Das Grundkapital wird erhöht um 44 Mill. M. durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Aktien, welche vom 1. Juli 1922 ab am Gewinn teilnehmen und zwar zu 6000 Stück über je 5000 M. und 14 0000 Stück über je 1000 M. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre und Vorzugsaktien wird ausgeschlossen. Der Mindestbetrag, unter dem die Ausgabe nicht erfolgen darf, wird festgesetzt: bei 36 Mill. M. auf 990 v. H. = 49 500 M. für jedes Stück über 5000 M. und 9900 M. für jedes Stück über 1000 M., bei 8 Mill. M. auf 100 v. H. = 5000 M. für jedes Stück über 5000 M. und 1000 M. für jedes Stück über 1000 M. Der Vorstand wird ermächtigt, die sämtlichen neuen Aktien einem Konsortium zu überlassen gegen die Verpflichtung, den bisherigen Besitzern der Stammaktien binnen einer bekanntzumachenden Frist von zwei Wochen junge Aktien im Verhältnis von 1:1 zum Preise von 1000 v. H. = 10 000 M. für je 1000 M. Nennwert zum Bezuge anzubieten und gegen die weitere Verpflichtung, die restlichen 8 Mill. M. Aktien zur Verfügung des Vorstandes und Aufsichtsrates zu halten. Die näheren Bestimmungen der Uebernahme durch das Konsortium und der Ausgabe an die Aktionäre bestimmt der Vorsitzende des Aufsichtsrates oder sein Stellvertreter im Verein mit dem Vorstande. Das Stimmrecht der Vorzugsaktien wird mit der Beschränkung auf die bekannten drei Fälle gegenüber den Aktien auf das 40 fache erhöht.

Eine wertbeständige Anleihe Preußens. Von zuständiger Stelle wird bestätigt, daß zwischen den preußischen Finanzministerium und der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) Verhandlungen zur Auflegung einer wertbeständigen Anleihe schweben. Es verlautet, daß für diese Anleihe der Kalibesitz als Grundlage herangezogen werden wird. Endgültiges darüber steht indes noch nicht fest.

Börsenverkehr im März. In der Zeit vom 5. bis einschließlich 20. März 1923 fällt an den Dienstagen und Donnerstagen die Börsenversammlung der Wertpapierbörse wie im vorigen Monat aus. Am Ostersonnabend, dem 31. März, bleibt die Börse für jeden Verkehr geschlossen.

Preiserhöhungen. Die Vereinigung Mitteldeutscher Hohlglasfabriken erhöht ab 23. Februar Hell- und Farben-Hohlglas auf 27 000 Proz., Opal-, Celadon- und sämtliches Ueberfangglas auf 32 000 Proz., Maschinenglas (mit Ausnahme von Schuhcremedosen) auf 30 000 Proz., Schuhcremedosen auf 15 000 Proz. Bollsiten werden weiterhin mit 5000 M., Kaltenstiften mit 8000 M. für den Quadratmeter Nutzfläche einschl. Verpackungsmaterial berechnet. — Die Interessengemeinschaft deutscher Kakao- und Schokoladefabriken G. m. b. H. (Ipoka) Berlin gibt die für Schokoladen und Kakaoerzeugnisse heute gültigen Richtpreise wie folgt bekannt: Kakaopulver, schwach entölt 16 400—18 400 M. per Kilogramm, do. stark entölt 12 000—14 000 M. per Kilogramm, Schmelz-Schokolade 50, 40 1450—1650 M. 100 Gramm, bitter 60/40 1350—1750 M. 100 Gramm, Milch-Schokolade 1600—1800 M. 100 Gramm.

Erhöhung der Rollgeldsätze in Leipzig. Der Verband Leipziger Spediteure teilt sich infolge weiteren Steigens aller Betriebsunkosten, Löhne usw. wiederum gezwungen, die Rollgeldsätze mit Gültigkeit vom 27. Februar ab zu erhöhen. Nähere Angaben sind bei den einzelnen Mitgliedern des Verbandes in Erfahrung zu bringen.

Der Dollar 22643.

Berlin, 27. Februar 1923.

Der Devisenmarkt verkehrte heute mangels Anregung in lustloser Haltung. Der Dollar eröffnete vormittags mit etwa 22 500 zu 22 750 und hielt sich auch im weiteren Verlauf auf diesem Stande, ohne daß es bei der Zurückhaltung der Spekulation zu irgendwelchen nennenswerten Umsätzen kam. Auch an der Börse trat eine wesentliche Aenderung im Kursniveau nicht ein. Die Umsatztätigkeit hielt sich auch hier in engen Grenzen. Im Effektenverkehr hielt die freundliche Stimmung im allgemeinen an, ohne daß aber Unternehmungslust in nennenswertem Umfange vorlag. Das Kursniveau hielt sich, wenn man von der gestrigen Nachbörse. Teilweise machte sich eine leichte Befestigung bemerkbar. Soweit Kaufneigung festzustellen war, erstreckte sich diese im wesentlichen auf einzelne Montan-, Maschinen- und Metall-, sowie auf Textil- und Petroleumwerte. Auch Schiffahrtsaktien schienen etwas fester zu sein. Die Geldknappheit scheint, da der Ultimo als überwunden gelten kann, etwas nachgelassen zu haben. Die für heute erwartete Diskontsenkung der Reichsbank dürfte nicht eintreten, da man in den Kreisen der Reichsbank erst die weitere Entwicklung am Geldmarkt nach der eingetretenen kleinen Erleichterung abwarten will.

In Berlin kostet heute

(Geldkurse in Reichsmark):

1 Dollar	22643.25	1 Pfund Sterling	106483.12
1 holl. Gulden	8967.59	1 Lire (Italien)	1087.27
1 poln. Frank	1391.51	1 Peseta (Spanien)	3526.16
1 schweiz. Frank	4234.38	1 Peso (Argentinien)	8428.87
1 belg. Frank	1216.95	1 Markka (Finnland)	610.47
1 Tschechen-Krone	663.32	1 Lew (Bulgarien)	129.57
1 schwed. Krone	6009.93	1 Leu (Rumänien)	—
1 norw. Krone	4139.62	1 Yen (Japan)	10872.75
1 dän. Krone	4389.—	1 Milreis (Brasilien)	2593.50
1 österr. Krone	0.3177	1 Dinar (Jugoslavien)	216.45
1 ungar. Krone	7.38	1 poln. Mark	—.—

Leipziger Börse vom 26. Februar.

Die Börse verlief infolge spekulativer Rückäufe erholt. Am Markte der variablen Werte erholten sich von Maschinenwerten Schubert & Salzer 3000, Schönherr und Sondermann & Stier je 1000, Hartmann Maschinen um 1400 Prozent. Mansfelder Aktien etwas kräftiger erholt plus 3300 Prozent. Auch Schiffahrtswerte wurden zu höheren Kursen aufgenommen, so Hapag plus 4000 und Nordeutscher Lloyd plus 5000 Prozent. Stinnes erodit bis auf 100 000 Prozent. Thüringer Wolle plus 1500, besonders Kordwolle stark erholt plus 28 000 Prozent. Im übrigen kamen höher Hupfeld, Piano Zimmermann, Rauchwarenwalter plus 2500 Prozent, Saccharin und Sachsenwerk; Polyphon gewannen 4000 Prozent. Abca wurden um wenig höher notiert. Am Einheitsmarkte lagen Maschinenwerte meist ruhig. Prittler gewannen 1150 Prozent, Elite und Halle Zimmermann zogen an bei letzten Kreisgängen um. Spinnereien und Textilwerte lagen wenig einheitlich, eher etwas schwächer; so büßten Köcke 3000, Leipziger Baumwolle 5000, Mittweidaer Baumwollspinnerei 3000, Tränkner & Würker 4000 Prozent ein. Dagegen waren Dürfeld 2000 Prozent höher. Im übrigen waren die Veränderungen nur geringfügig. Von Brauereien waren Riebeck unverändert, Gohlitzer Bier 2000 Prozent niedriger gehandelt. Etwas fester verkehrten auch Griesheim. Zuckerwerte konnten sich kräftig erholen, so Glauziger um 4000, Rositzer plus 3000 Proz. Von Papierfabriken wurden nur Chromo Najork höher gehandelt, plus 2000 Prozent. Auch Banken lagen nicht einheitlich. Disconto und Darmstädter etwas höher.

Von Versicherungsgesellschaften sind als fester zu erwähnen u. a. Kunstanstalt Expeditionen & Kießling plus 1250, Sächsische Bronze, die 12 300 Prozent gewannen, Steingut Colditz plus 5800, Groß plus 500 Prozent. Carl Kästner 2000 Prozent, Knoch Nähmaschinen 3000, Leipziger Gummi 2000, Lindner 5000, Chemische Zeitz 2000 Prozent, Busch Waggon jedoch 2000 Prozent höher. Der Anlagemarkt verkehrte recht still. Schutzgebietsanleihe schwächten sich 2000 Prozent ab. Der inoffizielle Markt hatte schwankende Tendenz. Von größeren Kursveränderungen sind zu erwähnen: Elitewagen plus 6000, Ceres plus 2200, Gebrüder Kaiser plus 1800, Kirchner & Co. er Bezugsrecht 7000 Prozent höher, junge Anma 2000, Karl Schmidt plus 300, Seibel & Naumann plus 4000, Preßspan plus 3000, Postak plus 2500, Schlege plus 2000 Proz. Dagegen konnten sich nicht behaupten u. a. Pfänner und Leute je minus 1000, Rombilh minus 800, Erzgebirger Holz minus 1000, Chemnitzer Papier minus 1000.

Metallnotierungen.

Berlin, 27. Februar 1923.

Notierungen der Kommission für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz.

Elektrolytkupfer (wire bars promt cif Bremen oder Rotterdam 8650

Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes.

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo)

Raffinadekupfer 99—99,3%	7300—7400
Hüttenweichblei	3050 3200
Originalhüttenrohzink. Preis im freien Verkehr	3600—3700
Hüttenrohzink ab Dtsch. Hütte, Ps. v. Zinkhüttenver.	3865,98
Remel ed-Platten zink von handelsüblicher Beschaffenheit	28,60—3000
Originalhüttenaluminium 98—99% in Imal gekerbt, Blöcken	9363
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	9388
Bankzinn, Straitszinn, Australzinn, in Verkäuferwahl	21700—22000
Hüttenzinn mindestens 99%	21000—21400
Reinnickel 98—99%	12500—12700
Antimon-Regulus	2500—2600
Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilo	440000—445000

Leipziger Produktennotierungen am 27. Februar. Weizen, hiesig. brauner 47 000 bis 52 000; Roggen, hiesig. preuß. 40 000 bis 45 000; Gerste 38 000 bis 42 600; Wintergerste 40 000 bis 45 000; Hafer 37 000 bis 43 000; Mais 50 000 bis 52 000; Raps 85 000 bis 95 000.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- u. Viehhofe zu Halle

Bezahlt wurden am Montag, den 26. Februar 1923.

Gattung		a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis M	II. niedrig. Preis M	III. häufig Preis M	b) für 50 kg aus dem Ring eingeführtes Gefriertier M	Frisches Fleisch M
Ochsen		320000	200000	800000		
Bullen		300000	240000	280000		
Kühe		320000	180000	310000		
Jungrinder		260000	240000	250000		
Mastkälber	einschl.	—	—	—		
Saugkälber	Lunge	320000	280000	300000		
Lämmer u. Mastsch.	und	360000	360000	360000		
Schafe	Leber	340000	280000	320000		
Schweine (einschl. Mutter- Geschlinge)		400000	360000	400000		

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. New York: D. Thuringia am 1. März. D. Mount Carroll am 8. März. D. Hansa am 10. März. D. Mount Clinton am 22. März. Philadelphia-Baltimore: Ein Dampfer am 20. März. — Boston-Baltimore: D. Cimbria am 10. März. — Cuba und Mexiko: D. Holsatia am 27. Februar. D. Toledo am 27. März. — Westküste: D. Arizonian oder M. S. Missourian am 15. März. — Ostasien: M. S. Cernland am 3. März. — Westindien: D. Antiochia am 7. März. — Südamerika: D. Baden am 2. März. D. Figueira am 3. März. D. Rugia am 27. März. — Südamerika-Westküste: D. Wasgenwald am 10. März. — Levante: D. Galilea am 24. Februar. — Riga: wöchentlich.

Hallische Börsen-Kurse vom 27. Februar.

Staats- und Stadt-Anleihen

4 Anh. Staats-Anleihe v. 1912	—
3½ Hall. Theater-Anleihe v. 1885	85
3½ Hall. Stadt-Anleihe v. 1888	80
3½ - - - v. 1892	80
4 - - - v. 1905	100
4 - - - v. 1910	93
3½ Akener Stadt-Anleihe	—

Pfandbriefe

4 Landsch. Centr.-Pfdbrfe.	220
3½ - - -	200
3 - - -	150
4 Sächs. landsch. Pfdbrfe.	400
3½ - - -	350
3 - - -	200
4 Sächs. Rentenbriefe	430
3½ - - -	330
3½ - Provinz.-Anleihe	300
4 - -	80

Eisenbahn- u. Kleinbahn-Anl.

3½ Halle-Hettst. Eisb.-Anl.	80
4½ - - - v. 1909	91½

Bergwerks-Anleihen

4 Brucks.-Mell. Bergb. Hyp.-Anl.	—
4½ Kons. Sophie Hyp.-Anl.	65
4½ Deutsche Grube Hyp.-Anl.	85
5 Gewerksch. Burbach Hyp.-Anl.	—
5 - Gute Hoffn. Hyp.-Anl.	100
5 - Leonhardt-Anl.	100
5 - Vesta-Hyp.-Anl.	100
4½ Grube Auguste-Anl.	105
4½ - - - rab. 102%	100
4 Hallesche Pfannenschaft-Anl.	—
5 - -	—
4 Mansfelder Gew.-Anl. v. 1885	—
4 - - - v. 1898	—
4½ - - - v. 1905	—
4½ - - - v. 1911	—
4½ Nauzdb. Brk. Hyp.-A. rab. 102%	86
4½ Aldeck Konv.-A. rab. 102%	105
4½ - - - v. 1920/21 rab. 102%	—
4½ Sächs.-T. Bk. Vrs. II A. rab. 102%	86
4½ - - - Anl. rab. 102%	—
4 Waldauer Brauhk.-Anl.	100
4½ - - - rab. 102%	192
4 Werzdbn-Weiß. Brk.-Anl. v. 1890	100
4 - - - v. 1886	100
4 - - - v. 1902	100
4 - - - rab. 10%	102
5 Zeitz. Par.- u. Solarölf.-A.	—
4½ - - - rab. 102%	—

Anleihen Industrieller Gesellschaften

4 Crölwitzer Papierf. Hyp.-Anl.	—
4½	—
5	93
4 - v. 1922	77
4½ Eilenb. Kattun-Man. Hyp.-Anl.	84
5 Eisenwerk Schafstedt Hyp.-Anl.	87
4 - - - v. 1920 rab. 102%	87
4 Fab. landw. Masch. F. Zimmerm. & Co. Hyp.-Anl.	—
4 Hyfbhauerhütte Hyp.-Anl.	73
4½ G. Lindner Hyp.-Anl. v. 1908	100
4½ - - - v. 1912	100

Bank-Aktien

Hallescher Bankverein	3600
Diskontobank	7000
Iduna Feuerversich.-Aktien	3.00
Gewerbe- und Handelsbank Halle	3000

Bergwerks-Aktien

Hall. Pfannersch.-A.-G.	38.00
- - - neue	35.00
Prehlitzer Braunkohlen-Akt.-G.	63000
Biebecker Montanwerke A.-G.	16.000
Werachen-Weißenfelser A.-Ges.	10.000

Industrie-Aktien

Ammendorfer Papierfabrik	40000
Crölwitzer Nr. 1-6675	4300
Cönnerner Maizfabrik Nr. 1-1860	11000
Eilenburger Kattun Nr. 1-3000	130.00
Eisenwerk Brühner Nr. 1-2000	12000
- - junge Vzg.-Akt.	—
Fb. f. Masch. F. Zimmerm. Nr. 1-6100	14000
- - - junge Vzg.-Akt.	—
Glauziger Zuckerfabrik Nr. 1-7500	54000
Halle-Hettstedter Eisenbahn	12500
Halleshe Maschinen	45000
Italienische Bohrenwerke	17000
Hildebrandsche Mühlen Nr. 1-2000	—
Gebr. Jeutzsch, Naundorf	—
Kaiserbad Schmiedeberg	14000
Wilhelm Kathe	14.00
- - - junge	12100
Körbisdorfer Zucker	700.0
Aythhünerhütte Nr. 1-6000	18000
Gottfried Lindner	30000
- - - neue ½ Div.	28000
Schrapplauer Kalkwerke	10.00
- - - junge	—
Wegelin & Hübner	16500
- - -	14.00
Zeitzer Masch.-Fabrik Nr. 1-8020	48000
Zuckerraffinerie Halle Nr. 1-11063	2460.0

Hallische Börse.

Die heutige Hallische Börse zeigte dieselbe abwartende Tendenz wie die letzten; in einigen Papieren zeigte sich größere Kauflust, wie z. B. in Eilenburger Kattun, die 25 000 Prozent gewannen und da noch repartiert werden mußten. Halle Maschinen waren 8000 Prozent höher, dagegen Lindner und Wegelin & Hübner etwas niedriger. Auffällig war der Kurssturz von Gewerbe- und Handelsbank von 6000 auf 3000 Prozent. Waren diese zu hoch eingeführt oder verzichtet die Gesellschaft auf jede Regulierung? Heckert notierten am Freiverkehr 4700—5000, Mansfeld 29 500, Krügershall 30 000 Prozent.

Unnotierte Werte.

Unverbindliche Schlußkurse vom 26. Februar 1923.

	26. 2.	23. 2.
Apollo-Werke	13000	14.00
Becker Kohle	16500	18000
Becker Stahl	16500	18000
Bens	14500	15500
Brown Boveri	110.00	11500
Brauns. n. chem. Ind.	15000	11000
Buxer Porzellan	700.00	800.00
Elite Wagen	16.00	20000
Grade Auto	10000	13000
Grade Motoren	9500	10.000
Grosch, Franz	8.00	6500
Hansa Lloyd	9500	8500
Hochfrequenz	48000	50000
Karmadt	2500	390.0
National-Film	4800	6500
Nienburger Eisen	28000	26000
Oeynhausener Masch.	8000	7500
Orwald-Film	5100	3000
Pauzsch Aktien	—	—
- Vorzug	—	—
Sächsischer Film	40500	36000
Sagan Wolle	—	—
Schebora	9.00	11000
J. Seibel	10000	10000
Stock Motoren	6500	7000
Stoewer Auto	12500	13000
Strassner Glas	—	30000
Teichgraeber	11000	11500
Terra-Film	6000	7000
Texai Meyer	4700	5500
Ufa Film	65.0	10000
Vera Film	3600	—

	26. 2.	23. 2.
Thüringer Uhren	16600	16500
Ver. Zeitzer	41000	39000
Voigtl. & Sohn	—	—
Winkelhausen	10000	11000

Kaliwerte

Bonnebergs	90000	—
Heinburg	850.0	—
- - - Vorzug	52000	50000
Krügersball	20050	20000
Hallesche Kali	29000	30000
Hannoversche Kali	29000	30000
Adler Kali	29000	30000
Ummendorf-Eilsleben	18500	18000

Ausländische u. Kolonialwerte

Kaoko	10000	8000
Kolonialaut.	370.00	400.00
Otavia Saipter	35.00	50000
Pomona	37.900	370000
Südd.-Phosphor	85000	80000
Diamond	120.00	135000
Saltfrers	100000	115000

Petroleumwerte

Dt. Erdöl Jg.	62000	63000
Dt. Petrol. Jg.	31000	30.00
Apu	115000	110000

Berliner Produktenbericht.

Die Tendenz war vorwiegend schwach, da vielfach zur Geldbeschaffung für Monat März Realisierungen von Vorräten erfolgten. Mühlen für Weizen nicht aufnahmefähig, weil Mehl aus zweiter Hand stark und billig angeboten wird. Roggen wurde gestützt durch Bedarf für die Umlage. Gerste und Hafer waren billiger angeboten. Mais ebenfalls für März- und Aprillieferungen wesentlich billiger. Futterstoffe nachgebend.

Weizen, märk.	45500—46500	Weizenkleie	26000 28000
- pommer.	45000—45500	Roggenkleie	28000—29000
- mecklenb.	—	Raps	90000—98000
- schles.	—	Rüben	—
Roggen, märk.	42500—43500	Leinsaat	90000—92000
- pommer.	—	Erbsen, Viktoria	70000 - 80.000
- westpr.	—	Kleine Speiseerbsen	50000—60000
- mecklenb.	—	Futtererbsen	—
- schles.	—	Weinstocken	—
Wintergerste	—	Ackerbohnen	40000—50000
Sommergerste	40000 - 41000	Wicken	700.0 - 90000
Hafer, märk.	36000—37000	Blaue Lupinen	60000—75000
- pommer.	—	Gelbe Lupinen	—
- mecklenb.	—	Seradella	100000-130000
- schles.	—	Rapskuchen	32000
Mais, o. Prov.-Abg., prpt.		Leinkuchen	60000
loco Berlin	41000—42000	Trockenschnitzel	17000 - 18000
ab Hamburg	44000—45000	Zuckerschnitzel	26000—28000
Weizenmehl, 70%	112000-138000	Kartoffelmehl	9000—9500
Roggenmehl, 70%	110000-128000		

Rauhfutternotierungen (nichtamtlich). Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 19500-21000, Haferstroh drahtgepr. —.—, desgl. Langstroh 18000 - 19500. Wiesenheu gut, gesund u. trocken. Bormahd 22000-23000, desgl. neu 21000-22000. Höchst — , alles per 50 kg ab Station.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 26. Febr. Auftrieb: 354 Rinder, 70 Ochsen, 60 Bullen, 43 Kühe, 181 Kühe, 211 Kälber, 592 Schafe, 740 Schweine. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht (um 1000 M.). Ochsen: 1. Kl. 190—200, 2. Kl. 170—190, 3. Kl. 140,—170, 4. Kl. 110—140; Bullen: 1. 185—200, 2. 170—185, 3. 145—170, 4. 110—145; Kühe: 1. (Ka ben): 190—230, 2. 190—230, 3. 150—190, 4. 125—150, 5. 90—125; Kälber: 1. 270—280, 2. 250—270, 3. 220 250, 4. —.—; Schafe: 1. 260 270, 2. 200—260, 3. 100—200; Schweine: 1. 290—300, 2. 300—310, 3. 260—290, 4. 220—260, 5. 220—260. Geschäftsgang. Rinder langsam, Kälber gut. Schafe mittelmäßig, Schweine langsam. Ueberstand: 84 Rinder (davon 16 Ochsen, 10 Bullen, 2 Kalben, 47 Kühe), 32 Schafe und 32 Schweine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230227028/fragment/page=0004

Berliner Warenhausdiebinnen vor Gericht.

Diebstahlsprozeß Röber-Morvilius.

Berlin, 27. Februar.

Im kleinen Schwurgerichtssaal des Criminalgerichtsgebäudes in Berlin begann am Montag vormittag vor der 9. Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schimmack der Prozeß gegen erwachsene große Diebstahls- und Hehlerei-Prozeß Röber-Morvilius. Es handelt sich um den größten Warenhausdiebstahlsprozeß, der je ein Gericht beschäftigt hat. Seit zehn Jahren haben die Hauptangeklagten Frau Dora Röber und ihre Schwester Anna Förster in Gemeinschaft mit den Töchtern der Ehefrau Röber, Luise Morvilius und Marie Eckert, und mit der Freundin der Frau Förster, Anna Hüls, Kaubzüge durch alle Berliner Warenhäuser und Spezialgeschäfte unternommen. Nachgewiesen ist den Angeklagten, daß sie in nicht weniger als 68 Geschäften Diebstähle begangen haben. Es sind folgende Personen angeklagt: Frau Dora Röber, Frau Anna Förster, Frau Anna Hüls, Frau Luise Morvilius, Frau Marie Eckert, Kaufmann Josef Röber, Rechnungsprüfer Artur Förster, Postsekretär Ludwig Hüls, Kaufmann Max Eckert, der frühere Direktor der Reichsrennbahngesellschaft Franz Morvilius, der Kaufmann Schmidt, der Schriftsteller Max Maulbecker, Glasermeister Georg Bunder, Kaufmann Kurt Simmicke, der Schlosser Walter Hellms, Kaufmann Richard Knoll. — Bei Eröffnung der Sitzung stellte sich heraus, daß die zweite Hauptangeklagte, Frau Anna Förster, fehlte. Sie hat bekanntlich gelegentlich einer Ausführung verstanden zu flüchten, ist aber vor kurzem in Holland festgenommen worden und bereits auf dem Wege nach Berlin, jedoch bis heute nicht eingetroffen. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Kuhn-Berlin. Die Verteidigung ist außerordentlich stark besetzt. Der Vorsitzende hält es für zulässig, die Anklage gegen eine Reihe von Angeklagten, die mit der Sache doch nichts zu tun haben, so u. a. den Erpressungsversuch, den Frau Förster gegen ihre Schwester mit Hilfe der Angeklagten Simmicke und Hellms begangen hat und die Fälle Maulbecker und Knoll abzutrennen, da sie nicht im Zusammenhang mit der Sache stehen. Diese Fälle sollen am Freitag früh zusammen mit der Anklage gegen Frau Förster, die bis dahin anwesend sein wird, verhandelt werden. R.-A. Dr. Karl Löwenthal stellt den

Antrag auf Haftentlassung

für Knoll. R.-A. Dr. Ludwig Meyer stellt denselben Antrag für den Angeklagten Maulbecker. Der Angeklagte Maulbecker, der anscheinend den „wilden Mann" spielen will und schon vorher erklärt hat, daß er sich selbst verteidigen werde, aber nichts dagegen habe, wenn ein Verteidiger für ihn auftrete, erklärt jetzt: „Ich widerspreche dem Antrage. Ich bleibe sehr gern hier. Tun Sie mir den Gefallen und behalten Sie mich hier, damit keine Verdunkelungsgefahr entsteht. Dann wird am Freitag die Wahrheit schon leuchtend an den Tag kommen." Während der Gerichtshof sich zur Beratung zurückgezogen hatte, hielt der Angeklagte Maulbecker mit lauter tönender Stimme eine lange Rede „an seine Herren Kollegen von der Presse". Er redet noch weiter, als der Gerichtshof schon wieder erschienen ist, so daß der Vorsitzende ihn mit den Worten unterbricht: „Maulbecker, wollen Sie nun endlich den Mund halten!" (Heiterkeit.) Der Antrag auf Haftentlassung wird abgelehnt, dagegen die Abtrennung der Anklage gegen die vier Angeklagten Simmicke, Hellms, Maulbecker und Knoll beschlossen. Maulbecker verläßt die Anklagebank, indem er mit lauter Stimme zum Publikum hinüberruft: „Wird ich unter in diesem edlen Kreise." Als Sachverständige sind von Gerichts wegen Medizinalrat Dr. Thiele und Dr. Bürger geladen worden. R.-A. Dr. Frey teilt mit, daß die Verteidigung die Gerichtsärzte Dr. Lehnsen, Prof. Dr. Strauch und Geheimrat Prof. Dr. Strachmann direkt geladen habe. Die Verteidigung habe am 21. August beantragt, Frau Röber auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen, ob Kleptomanie vorliege. Dieser richtige Antrag sei volle drei Monate ohne Entscheidung abgewartet und erst am 17. Februar als unerheblich abgelehnt worden. Frau Röber sei wirklich von Dr. Bürger, der sein Gefängnis- und Anstaltsarzt ist, untersucht worden. Das genüge aber nicht. Für Gerichtsärzte von Beruf und Qualität sei es nötig, eine gründliche Untersuchung vorzunehmen. Da Landesbeschluß angenommen wurde und bei Frau Röber die Annahme habe, daß auch sie an Kleptomanie leide, und daher § 51 in Frage komme, müsse die Sache vertagt werden. Die wegen Hehlerei Angeklagten seien nicht skeptisch, wenn der Dieb geisteskrank sei. Darum sei denn an, daß Frau Röber von Anfang an geisteskrank war." Dr. Frey: „Das kann ich nicht sagen, ich nehme es jedenfalls an." (Lachen im Publikum.) R.-A. Dr. Pinner nimmt als weiterer Verteidiger der Frau Röber eine etwas abweichende Stellung ein. Er bedauert, daß die Verhandlung in der Lage gewesen, gesundes Material über das Vorleben der Frau Röber herbeizuschaffen, so daß auch jetzt noch die Sachverständigen zu einer Urteilsfällung kommen könnten. Außerdem habe Geheimrat Strachmann eine Sprecherlaubnis gehabt und Frau Röber untersucht, so daß er sich werde gutachtlich äußern können. Das Gericht beschließt,

die Vertagung abzulehnen

und in die Verhandlung einzutreten. Gegen Frau Röber soll am Freitag weiterverhandelt werden. Die Angeklagte Frau Röber erscheint auf der Anklagebank in einer kostbaren Seidenbluse. Sie ist 47 Jahre alt, hat graues, eingefaßtes Gesichtsoval und geht sehr unruhig. Sie ist in Rotterdam geboren und war dreimal verheiratet. Aus ihrer ersten Ehe mit einem holländischen Großkaufmann stammen ihre beiden mitangeklagten Töchter Frau Morvilius und Frau Eckert. Schon im Jahre 1912 ist sie wegen Wohnungskuppelei mit drei Tagen Haft bestraft worden. 1913 mit vier Monaten wegen Diebstahls, 1914 mit zweieinhalb Jahren Gefängnis wegen Diebstahls und 1917 mit Gefängnis wegen Diebstahls. Auch der Ehemann Röber ist wegen Hehlerei bereits vorbestraft. Die beiden Töchter, die im Alter von 22 und 23 Jahren stehen, sind noch unbestraft. Der Angeklagte Franz Morvilius ist gelernter Kaufmann, war während des Krieges Bureauchef bei einem Offizierkorps, ging dann zu Kriegsgesellschaften und wurde schließlich Direktor der Reichsrennbahngesellschaft. Jetzt ist er bei den Luna-Terrassen tätig. Die meisten anderen Angeklagten sind nicht vorbestraft. Interessant ist noch, daß der Angeklagte Schmidt sogenannter „Onkel" ist, für den der Ehemann Förster einmal sein Auto zur Verfügung gestellt hat, so daß Schmidt sich ihm zu Dank verpflichtet fühlte. Auf Befragen erklärt Frau Röber, daß sie sich als Kindzeugin bekennt, dasselbe sagt der Angeklagte Schmidt. Dagegen verneinen die anderen Angeklagten sämtlich ihre Schuld. Vors.: Frau Hüls, Sie haben doch früher Ihre Schuld zugegeben. Angekl.: Ich habe nie gestohlen. Vors.: Ich habe doch Ihre Briefe gelesen. Ich möchte Ihnen aus juristischen Gründen keine Brücke bauen, aber ich mache Sie darauf aufmerksam, daß fortgesetzter Diebstahl mit Gefängnis, fortgesetzte Hehlerei mit Zuchthaus bestraft wird. Stellen Sie immer noch in Abrede, gestohlen zu haben? Angekl.: Ich bin nicht schuldig. Auf Befragen gibt Frau Röber zu, daß sie seit langer Zeit gestohlen habe. Vors.: Wie sind Sie dazu gekommen? Angekl.: Das kann ich nicht sagen. Früher habe ich mich beherrscht, aber nach einer schweren Krankheit konnte ich dann dem Drange nicht mehr widerstehen. Vors.: Sie leiden wohl sehr stark? Angekl.: Nein. Ich lebte nur in der Liebe zu meinen Kindern. Ich habe gar kein Interesse am Stehlen gehabt und habe nur dann etwas genommen, wenn ich den Drang dazu fühlte, dann mußte ich es tun. Vors.: Haben Sie diese Momente täglich gehabt? Angekl.: Nein. Vors.: Haben Sie einmal ein Buch über Kleptomanie gelesen oder ist Ihnen von anderer Seite gesagt worden, was Sie den Aerzten angeben sollten, um für eine Kleptomanie gehalten zu werden? Angekl.: Nein, ich habe das Wort Kleptomanie erst im Gefängnis gehört. Vors.: Haben Sie bei armen Leuten oder nur bei reichen gestohlen?" Angekl.: Mit armen Leuten habe ich nie verkehrt. Vors.: Sind Sie allein in die Geschäfte gegangen oder mit ihren Töchtern? Angekl.: Manchmal haben meine Töchter mich begleitet, aber sie haben mich nicht gedeckt. Vors.: Sie haben doch im Gefängnis

förmliche Vorträge über Ladendiebstahl

gehalten, man sagt Ihnen zu nach, daß Sie eine „gottlose Schmause" haben. Angekl.: Das war, Herr Präsident, was wird im Gefängnis nicht alles gereden. Ich habe doch alles, was ich gestohlen hatte, wieder herausgegeben. Vors.: Nun, Sie haben doch auch von den Erträgnissen gut gelebt. Angekl.: Nein, ich lebte in guten Verhältnissen. Ich habe doch Spielklubs am Kurfürstendamm gehabt. Mein Mann hat mir mehrmals gesagt: Wie kannst du nur solchen Blödsinn machen. Vors.: Wann sind Sie nach Berlin gekommen? Angekl.: 1917. Vors.: Mit wem hatten Sie damals ein Verhältnis? Angekl.: Damals nur mit meinem jetzigen Mann. Vors.: Sie sollen auch die Sachen nach Holland gebracht haben. Ihre Schwester oder Frau Hüls gibt an, sie hätten Frau Morvilius extra aus Elberfeld zum Stehlen nach Berlin kommen lassen. Angekl.: Das ist nicht wahr. Vors.: Wann fing nun Ihre Klauerei an? Angekl.: Das weiß ich selbst nicht. Ich habe nie etwas versucht, nur zwei Mantel habe ich meiner Schwester nach Holland mitgenommen. Vors.: Sind Sie nie gefaßt worden? Angekl.: O, sehr oft. Ich habe die Sachen dann immer bezahlt und die Angelegenheit damit erledigt. Vors.: Zuletzt sind Sie bei Adam gefaßt worden. Angekl.: Ja, aber ich habe damals nicht gestohlen, sondern gerieten der Verkäuferin nur verdächtig. Vors.: Wie stahlen Sie denn nun die Sachen? Angekl.: Ich nahm sie unter den Mantel. Vors.: Dabei stecken Sie sich verschiedene Sachen zeigen? Angekl.: Wenn ich mit jemand spreche, ist es doch unmöglich, etwas zu nehmen, ich habe das so im Vorbeigehen gemacht. Vors.: Die Staatsanwaltschaft sieht auf dem Standpunkt, daß Sie die größte Ladendiebin der Welt sind. Angekl.: O, Herr Präsident, das weiß ich nicht. Zur Untersuchungsgefängnis habe ich noch ganz andere Dinge gehört. Eine richtige Diebin gibt die Sachen nicht wieder freiwillig heraus, wie ich es getan habe. Vors.: Nun, die Sachen waren ja bei Ihnen gefunden worden. Auf weiteres Befragen des Vorsitzenden, wie sie die einzelnen Diebstähle ausgeführt habe, gibt die Angeklagte Röber an, daß sie die Sachen teils im Muff, teils unter dem Mantel versteckt habe. Vors.: Nach Zeitungsnotizen sollen Sie in ein 25-Pfennig-Kaffeeservice unter dem Mantel mitgenommen haben. Angekl.: Nicht auf einmal, nur Stück für Stück. Das hat aber meine Schwester gemacht. Es wird hierauf die Angeklagte Hüls vernommen, die erklärt, daß sie nie gestohlen habe. Vors.: Früher haben Sie das aber zugegeben. Angekl.: Das kann nur in der Erregung geschehen sein. Der Vorsitzende hält Frau Hüls ihre früheren Aussagen vor und ferner die Tatsache, daß sie ihr außerordentlich viel Gegenstände beschlagnahmt wurden, und daß sie einen

schwunghaften Handel mit gestohlenen Sachen

betrieben haben soll. Frau Röber unterbricht ihre Mitangeklagte mehrmals und ruft ihr zu: „So sag' doch alles." Der Vorsitzende hält dann der Angeklagten vor: „Es ist auch bei die Tochter Frau Röber, namentlich Frau Morvilius, auf das schwerste belastet hätte. So hatte sie behauptet, daß Frau Morvilius, noch als sie hochgradig schwanger war, bis zum letzten Augenblick sich an den Diebstählen beteiligt hätte. Angekl. Hüls: Das hat mir alles Frau Förster erzählt. Der Angeklagte Joseph Röber will ebenfalls von den Diebstählen seiner Frau nichts gewußt haben. Verwunderlich hätten ihm zwar manchmal von seiner Frau erzählt, aber er habe das nur für üble Nachrede gehalten. Staatsanwalt Dr. Kuhmann: In der Wohnung der Röber sind über 20 Regenschirme, über 100 Kristallschalen und andere kostbare Gegenstände gewesen. Hierauf wurde als Sachverständiger der Gefängnisarzt Dr. Bürger vernommen, der als einziger sein Gutachten vor Schluß der Beweisaufnahme abgegeben hat. Er schilderte, daß in der Familie der Frau Röber Geisteskrankheit vorgekommen, daß ihr Vater ein Trinker gewesen sei. Als geisteskranke Kleptomanin könne man Frau Röber nicht bezeichnen, dagegen sei es wohl möglich, daß, wie Frau Röber behauptet, sie in der Menstruationszeit besonders ihrem Stehltrieb unterworfen gewesen sei. Es sei jedoch nicht anzunehmen, daß die Angeklagte bei ihren Diebereien unter einer Zwangshandlung stand. Sie sei zweifellos Psychopathin, doch liege § 51 bei ihr nicht vor, wohl eine verminderte Zurechnungsfähigkeit. Vorher war die Oeffentlichkeit kurze Zeit ausgeschlossen worden, da Frau Röber sich über ihre sexuellen Beziehungen zu ihrem Mann äußerte und dabei die Behauptung aufstellte, daß die Diebstähle ihr eine sexuelle Befriedigung gewährt hätten. Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch früh vertagt.

Turnen, Sport und Spiel

Kraftfahrsport.

Automobilklub von Deutschland. Auf der diesjährigen Delegiertenversammlung des Kartellausschusses der deutschen Automobilklubs erfuhr der Kartellvertrag eine Ergänzung dahin, daß die Kartellklubs und deren Mitglieder nur an solchen automobilistischen Veranstaltungen teilnehmen oder solche unterstützen dürfen, die von einem der in der Arbeitsgemeinschaft vereinigten Sportverbände oder von einem ihrer Unterverbände ausgeschrieben sind. Zu dem Antrage des Rheinischen Automobilklubs, beim Reichsminister der Finanzen dahin vorstellig zu werden, daß die Begünstigung des Steuerfahrzeugesetzes vom 8. April 1922 alsbald den einzelnen Landesregierungen zum Zwecke der Wiedererlassung zugeführt würden, wurde beschlossen, sofort an den Reichsfinanzminister als auch an die einzelnen Länder heranzutreten, da der Zustand der Wege eine weitere Verzögerung der Angelegenheit nicht gestatte.

Einen breiten Raum nahm die Aussprache über die Einrichtung einer Autowacht ein. Es wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Kartellklubs, im besonderen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, es zurzeit nicht ratsächlich, der Einrichtung eines Verbandes in der Form und dem Umfange, wie es der vorliegende Entwurf beabsichtigt, näher zu treten. Dagegen sollen die mit dieser Einrichtung verfolgten erzieherischen Bestrebungen sowohl durch Anleitung und Beaufsichtigung der Kraftfahrzeuge und der Geschirrführer als auch durch Werbung der automobilistischen Verbände an der verkehrstechnischen Unterweisung der behördlichen Organe unterstützt werden.

Deutscher Automobil-Kalender 1923.

Unter Leitung des 1. Vizepräsidenten, Adolf Graf von Arnim-Muskau hielt der Kartellausschuß der deutschen Automobilklubs in den Räumen des Automobilklub von Deutschland in Berlin seine diesjährige Delegiertenversammlung ab. Von 40 Klubs waren 23 erschienen. Alle Anträge auf Genehmigung sportlicher Veranstaltungen wurden genehmigt. Der Kartellvertrag erfuhr eine Ergänzung dahingehend, daß die Kartellklubs und deren Mitglieder nur an solchen automobilistischen Veranstaltungen teilnehmen oder solche unterstützen dürfen, die von einem der in der Arbeitsgemeinschaft vereinigten Sportverbände oder von einem ihrer Unterverbände ausgeschrieben sind. Insgesamt sind 15 Wagenkonkurrenzen vom Kartellklub für 1923 genehmigt worden, die wie folgt festgesetzt wurden: 8. Mai: Zuverlässigkeitsfahrt des Berliner A. C.; 10. Mai: Großer Preis von Deutschland auf der Avus; 20. Mai: Automobil- und Motorradrennen auf der Opelbahn (Hess. A. C.); 20.21. Mai: Sternfahrt nach Allenstein (Ostd. A. C.); 26.—27. Mai: Norddeutsche Zuverlässigkeitsfahrt (Nordd. A. C.); 4.—9. Juni: Deutsche Dauerprüfungsfahrt (Wiesbadener A. C.); Mitte Juni: Automobil- und Motorradrennen Bad Homburg (Frankf. A. C.); 10.—15. Juli: Baden-Badener Automobilturnier; 29. Juli: Wertungsfahrt mit eingelegtem Flachrennen (Ostd. A. C.); im August: Tourenwettbewerb des Bayer. A. C.; 2. September: Automobil- und Motorradrennen auf der Opelbahn (Hess. A. C.); Ende September: Kleinwagenrennen auf der Avus (A. v. D.); 7. Oktober: Automobil- und Motorradrennen auf dem Krähberg (Hess. A. C.); im Oktober: Automobil- und Motorradrennen a. d. „Hohe Wurzel" bei Wiesbaden (Wiesb. A. C.); Spätherbst: Dauerfahrt in der niederrh. Tiefebene (Crefelder A. C.).

Einigung der pommerschen Turner, Sportler und Schwimmer. In Stettin trafen sich die Vertreter des Turnkreises IIIa, Pommern und des Verbandes pommerscher Schwimmvereine und faßten folgenden Beschluß: Der Turnkreis IIIa und der Verband pommerscher Schwimmvereine erklären sich damit einverstanden, daß die Schwimmriegen der Turnvereine im Kreis berechtigt sind, an den schwimmsportlichen Veranstaltungen der D. T. und des D. S. V. teilzunehmen. Es erfolgt gegenseitige Bekanntgabe der Termine. Zwischen Vertretern der Turnerschaft und des Kreises III des Baltischen Kaken- und Winterportverbandes wurde vorbehaltlich der Genehmigung der Sportverbände folgendes Abkommen getroffen: Einzelmitglieder und Vereine, die bei beiden Verbänden Beiträge zahlen, sind bei beiden Parteien teilnahmeberechtigt. Hiermit scheint ein Weg zur weiteren ungestörten Entwicklung der Leibesübungen in Pommern gefunden zu sein.

Internationale Schwimmwettkämpfe in Magdeburg. Der Magdeburger Schwimmverein Hellas veranstaltet auch in diesem Jahre internationale Einladungskämpfe, die von 23.—25. März im Wilhelmstadt vor sich gehen sollen. Wie im Vorjahre, so ist auch diesmal mit erstklassiger Besetzung zu rechnen, da die besten deutschen Schwimmer fast ausnahmslos bestimmt zugesagt haben. Aus dem Auslande werden Arno Borg-Schweden sowie die Ungarn Henjery, Herendy und Sipos, der schon einmal seinen Rücktritt vom Schwimmsport verbreitete, erwartet.

Das Hallensportfest in Chemnitz am Sonntag nahm in allen Teilen einen glänzenden Verlauf. Der Hannoveraner Diedmann, der schon in Berlin und Magdeburg durch seinen prächtigen Stil aufgefallen war, holte sich das 3000 Meter Einladungslaufen mit nicht weniger als 250 Meter Vorsprung. Spannend war die 20 Rundenstaffel, die mit 20 Meter Vorsprung von Marathon (Leipzig) gewonnen wurde. Nachstehend die Hauptergebnisse: 3000 Meter Einladungslauf: 1. Diedmann (Hannover) 9:02, 2. Okens (Wittenberge); 50 Meter: 1. Biebrich (Leipzig) 5,8 Sek., 2. Lange (Dresden); 20 Rundenstaffel: 1. Marathon (Leipzig) 6:27,4, 2. Dresdener S. C.; Hanbballspiel: Sachsen (9—Meteor (Leipzig) 4:1; 4 Halbstunden-Dauerlaufen: 1. Bäumel-Brandt (Chemnitz) 11,620 Klm.; 3000 Meter Mastlaufen: 1. Wolf (Hödendorf) 9:27,3; Kugelstoßen: 1. Kahnt (Leipzig) 12,10 Meter; dreimal 1000 Meter-Staffel: 1. Germania (Magdeburg) 8:48,1; 10 Rundenstaffel: 1. National (Chemnitz) 3:24; Hochsprung: 1. Berbold (Chemnitz) 1,68 Meter.

Der Rennsleig-Staffellauf des Thüringer-Wintersportverbandes konnte am Sonntag endlich nach mehrmaligen Verschiebungen durchgeführt werden. 13 Mannschaften machten sich auf den 100 Klm. langen Weg, von denen 12 das Ziel erreichten. Die Mannschaft des M. S. V. Wasserberg siegte in 10 Std. 53 Min. 28 Sek. vor der des M. S. V. Zella-Mehlis, die 11 Std. 1 Min. und 1 Sek. gebrauchte.

Die deutschen Hallen-Tennismeisterschaften 1923 werden vom Bremer Tennisverein von 1896 für die Zeit vom 27. März bis 2. April in der geräumigen Bremer Halle zum Austrag gebracht. Bereits jetzt ist eine erstklassige Besetzung gesichert. Neben hervorragenden Kräften aus dem Auslande, Schweden, Holland, Finnland, wird unsere beste Klasse mit Froitheim, Kreuzer, Rahe, W. Kleinschroth, Uhl, Demasius, Spiek, Bergmann, Frau Galoao, Frau Hagelin an der Spitze teilnehmen.

Der Wanderpreis des Deutschen Bobsleigh-Verbandes wurde am Sonntag in Schierke bei schönem Wetter auf guter Bahn ausgekämpft. Der von Treed (Berlin) gesteuerte und von Rittm. Griebel (Frankfurt a. M.) gebremste Bob „Bobby III" liegt in 2:59 vor Bob „Wittmar" (Bahn-Charlottenburg, Frhr. v. Wechmar-Berlin und Bob „Komet" Reinicke-Magdeburg, Dyenecke-Naumburg).

Aus der Heimat

Eine großzügige Stiftung von 750 Millionen.

Braunschweig, 26. Februar. Eine Stiftung, die in ihrer Großzügigkeit in Deutschland unerreicht dasteht, hat der Industrielle Winkelmann, hier, der Künstlerschaft der Stadt Braunschweig gemacht. Er hat die Summe von 750 Millionen Mark zum Ausbau des alten Rathauses zur Verfügung gestellt. Das alte Rathaus soll zu einem Künstlerhaus ausgebaut werden; das Haus soll Versammlungs-, Vortrags-, Lese- und Schreibsäle für Schriftsteller, Ausstellungshallen, Ateliers, Bibliotheken usw. für die gesamte Künstlerschaft, Dichter, Maler, Bildhauer, Musiker der Stadt Braunschweig enthalten. Schon der Um- und Ausbau des Gebäudes wird zahlreiche Bildhauer, Architekten und Maler beschäftigen und die wirtschaftliche Lage der Künstler heben. Nach Fertigstellung des Baues wird den Bildhauern und Malern Gelegenheit geboten, ihre Werke unentgeltlich auszustellen; die Musiker und Schriftsteller werden über Säle verfügen, in denen sie ihre Werke der Oeffentlichkeit unterbreiten können.

Pölnitz. (Metalldiebe.) Der Bemühungen des Landjägers Lindner, hier, gelang es, einem umfangreichen Metalldiebstahle auf die Spur zu kommen. In der Ritterguts-Gegend waren die eisernen Rohre der Feuerung entwendet worden. Seine Vermutung führte ihn in die Behausung eines Gelegenheitsarbeiters. Eine Durchsuchung förderte nun die zerschlagenen Rohrteile nebst starken metallnen Wellen, die aus einem anderen Diebstahle stammten, zutage. Der Täter wurde verhaftet.

Merseburg. (Auch ein Kämpfer von der Ruhr.) Als ein aus dem Ruhrgebiet ausgewiesener sammelte ein vertrauenerweckender junger Mann in der Umgegend von Merseburg auf den Dörfern Lebensmittel aller Art ein, die er dann schleunigst zum eigenen Nutzen über verkaufte. An einem Kriegerverein hielt er an diesen Gelegenheit einen Vortrag über die Leiden der Ruhrkämpfer, erntete klassischen Beifall und wußte die Herzen der Hörer so zu rühren, daß sie sogleich 7000 M. spendeten. Jetzt stellt die Polizei fest, daß der arme Vertriebene ein ehemaliger Fürlorgezögling ist, der aus der Provinz Sachsen noch nicht herausgekommen ist und noch niemals das Ruhrgebiet gesehen hat. Der Schwindler wurde verhaftet.

Leipzig. (25 Jahre Handelshochschule.) Am 25. 4. kann die Leipziger Handelshochschule auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Leitung der Handelshochschule will die Feier des Jubiläums auf Anfang Mai verschieben, weil dann zum Semesteranfang die Studenten vollzählig den Ehrentag der Schule mit begehen können.

Anoda. (Unter Mordverdacht.) In Sulzbach bei Anoda mußten die drei Brüder Taubert verhaftet unter dem dringenden Verdacht, im Januar 1919 den Gendarmen Biebighäuser in grausamer Weise aus Rache ermordet zu haben. Sie hatten sich dadurch verdächtig gemacht, daß sie jetzt plötzlich, als die Behörde für Aufklärung der Mordtat 250 000 M. Belohnung aussetzte, nach Amerika abwandern wollten.

Sangerhausen. (Einbrecher oder Schieber?) Hier wurden auf dem Bahnhofe zwei junge Burschen festgenommen, die große Mengen von Süßigkeit, eine große Kleidbüchse mit Bonbons sowie Kartons mit Schaumzigarren, Dessertsätzen und Schokoladenplätzchen bei sich hatten und sie verkaufen wollten. Die jungen Leute gaben an, diese Waren im Werte von 82 000 M. auf dem Bahnhofe in Hannover von zwei unbekannten Männern für 60 000 Mark gekauft zu haben, um sie in kleinen Mengen wieder umzusetzen.

Benndorf. (Durch Starkstrom getötet) wurde der elfjährige Sohn des Hüttenmannes Lindau. Der Junge hatte an der Transformatorenstation der Kleinbahn bei der Haltestelle Bad Anna herumgespielt. In der Anlage war von unberufener Seite ein Schutzbrett entfernt worden. Durch die entstandene Lücke griff der Knabe zwischen die Leitungsdrähte. Mit starken Brandwunden brach er tot zusammen.

Gülten. (Rührei.) Eine aus hiesiger Umgebung stammende Bauersfrau wollte nach Berlin Eier verschieben. Im Abteil 4. Klasse machte sich ein vierjähriges Kind vom Fenster zu schaffen und, um besser sehen zu können, bestieg es den mit einer Schürze bedeckten Korb. Sein Schreien ließ die Bäuerin bald erkennen, daß sie zu einem ziemlich teuren Rührei gekommen war.

Coburg. (Billigere Wurst.) Die Metzgerinnung beschloß, die Preise für Wurstwaren um durchschnittlich 400 bis 600 Mark pro Pfund zu reduzieren. Die Schweine sind im Lande Coburg zwar nicht billiger geworden, aber die Metzgerinnung hat sich vollwertige Tiere von auswärts beschafft und kann deshalb vorerst auf die teuren Schweine aus dem Coburger Land verzichten.

Gera. (Erhöhung der Preise für verbilligtes Bauholz.) Infolge der ständig gestiegenen Werbungskosten werden die vom Finanzministerium festgesetzten Kaufpreise für verbilligtes Bauholz zu Kleinwohnungsbauten auf 6000 bis 10 000 Mark je Festmeter erhöht.

Deutscher Weinbrand „Goldstück" Stück A.G. Hanau-Berlin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230227028/fragment/page=0005

Ausschließliche Verbreitung in Industrie- und Handelskreisen sichert eine vorzügliche Anzeigenwirkung. Kostenvoranschläge durch die Anzeigenverwaltung der »Mitteldeutschen Wirtschaftszeitung« und jede Annoncenexpedition. Verlangen Sie durch Fernruf 7431 sofortigen Vertreterbesuch.

Mitteldeutsche
Wirtschaftszeitung
HALLE (SAALE)
Große Brauhausstraße 16/17
Amtliches Organ des Wirtschaftsverbandes Sachsen-Anhalt

Als amtliches Organ des führenden Wirtschafts- und Industrieverbandes der Provinz Sachsen die beste Informationsquelle für Industrie u. Handel. Die »Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung« ist durch jede Postanstalt sowie direkt vom Verlage zu beziehen. Bezugspreis vierteljährlich Mark 300,—.

Theater in Halle.

Stadt-Theater

Mittw., nachm. 3½ **Wie Klein-Else das Christkind s. ging.**
Mittwoch, abds. 7½ **Die Zauberflöte**
Donnerstag **Der politische Kannegiesser**

Auswärtige Theater

Leipzig

Neues Theater
Mittwoch, 28. Februar 7° Undine
Donnerstag, 1. März 7° Don Giovanni

Altes Theater
Mittwoch, 28. Februar 7½ Florian Geyer
Donnerstag, 1. März 7½ Hans Sonnenstössers Höllenfahrt

Neues Operetten-Theater
Mittwoch, 28. Februar 7½ Ein Walzertraum
Donnerstag, 1. März 7½ Frasquita

Magdeburg

Stadt-Theater
Mittwoch, 28. Februar 8° Günstling wider Willen
Donnerstag, 1. März

Wilhelm-Theater
Mittwoch, 28. Februar 7½ Biedermeier-Abend Als der Grossvater die Grossmutter nahm
Donnerstag, 1. März 7½ Die bezähmte Widerspenstige

Dessau

Friedrich-Theater
Mittwoch, 28. Februar 7° Zar u. Zimmermann
Donnerstag, 1. März 5½ Die Walküre

Erfurt

Stadt-Theater
Mittwoch, 28. Februar 4° Schneewittchen
Deutsche Bühne 7° Ein Sommernachtstraum
Donnerstag, 1. März Schülervorst. 4° Der zerbroch. Krug Der Rossdieb z. Fünsing 7° Madame Pompadour

Weimar

Deutsches National-Theater
Mittwoch, 28. Februar 4½ Die zärtlichen Verwandten 8° Zugunsten der Ruhrhilfe: Meistersingervorspiel Rüüüszene aus Wilhelm Teil III. Akt Meistersinger von Nürnberg
Donnerstag, 1. März 7° Die lustigen Weiber von Windsor

Sport-Artikel für Fussball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer, sowie für **Leichtathletik und Touristik** empfiehlt 450 in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf. A. & F. Ebermann, Halle a. S., Gr. Steinstr. 84

Gebr. Bethmann Werkstätten für Wohnungskunst Halle a. d. S. Gr. Steinstraße 79-80.

Küchen in grosser Auswahl.

Damentuch, la. Qual. m. Seid.-Glanz zu eleg. Kleidern und Kostümen versendet billigst. Proben frei **Max Niemer Sommerfeld R. 28.**

Holsteiner Landspeck versendet billigst **Julius Bracker**, Kiel, Exerzierplatz 17.

Kaufe ständig **Brillanten Gold- Silber- Bruch** Uhren, Münzen, alle Schmuckgegenstände und zahle diesieben Preise wie die Konkurrenz. **W. Eckert**, Gr. Steinstr. 67, I. Telephon 3346.

Vernickeln Erneuern von Metallgegenständen jeder Art führt aus **Ferd. Haassengler**, Metallwarenfabrik, Barfüßerstraße 9. Telephon 1196.

Haltbare gute **Schuhsenkel** empfiehlt SchneeNchf., Gr. Steinstr. 84

Heidekraut liefern in Waggonladungen als billiges Streu- und Packmaterial **P. Klemann & Co.**, Magdeburg. Tel. Nr. 7434 und 7397. Telegr.-Adresse Klemannco.

Gold- Silberwaren-, Platin-Bruch, Uhren, Ketten, Ringe, Brillanten kauft **Emil Poenitsch**, Marktplatz 13, Ecke Talamtstr.

Regina-Schreibmaschine
Senta-Schreibmaschine
Triumphator-Rechenmaschine
Derby-Wachs-Vervielfältiger
Fixotyp-Typenflachdrucker

Arno Rochlitzer Halle (S.) Steinweg 2 Fernspr. 2125

BÜRO-BEDARF Vorführungen bereitwilligst und unverbindlich

Gut sitzende dauerhafte **Korsetts** empfiehlt h3384 **H. Schnee Nachf.**, Gr. Steinstr 84.

Holzschwellen für Normal- u. Schmalspurbahnen, Gruben- und Baggerbetriebe v. Vorrat preisw. u. prompt lieferbar. Anfrag. erbet. an **Kedlich Gebrüder**, Schwellen-Großhandlung **Breslau 5** Tauentzienplatz 10b. Drahtwort: Kedlichbrüder Breslau. Telefon: Ring 4028.

Schellack liefert für alle Industriezweige **C. Ramm, Leipzig**, Hardenbergstr. 46. Tel. 30406.

Otto Fischer Bücher-Revisor Steuer-Beratung Anhaltersträße 6 III. Fernsprecher 1976.

Sommersprossen!! Ein einfaches, wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit. **Frau M. Poloni**, Hannover-B. 160. Schließf. 106

Hege und Jagd ist die führende Jagdzeitschrift Süddeutschlands und amtliches Organ vieler Jagd- u. Hundeschüler-Vereinigungen des In- u. Auslandes. Probenummern sind gegen Selbstkostenersatz zu beziehen durch die Verlagsabteilung in Ditzingen-Donau.

Waldsanatorium Schwarzeck Bad Blankenburg Thüringerwald Prospekte f. nervöse u. innere Kranke

Vergleichen Sie unsere Preise mit anderen Angeboten!
Bettwäsche
Bis 2. März 5 staunend billige Tage!
Bettbezüge 12500, 16500, 22000 Mk. usw.
Kissenbezüge 4200, 5800, 6500 Mk. usw.
Bettlaken . 6500, 8500, 11500 Mk. usw.
Fertige Inlette 24000, 29000, 35000 „ usw.
Wäschestoffe 1900, 2500, 3300 Mk. usw.
Küchenhandtücher 850, 1450, 1750 „ usw.
Stubenhandtücher 1450, 1850, 2300 „ usw.
Wischtücher . 590, 850, 1350 „ usw.
Mengenabgabe vorbehalten. – Nur solange Vorrat.
Bunte Bezüge, Satinstoffe, Tischtücher, Barchentlaken, Rolltücher, Damast- und Satinstreifen zu rücksichtslos ermässigten Preisen.
Kein Verkauf an Ausländer. — Kein Versand nach auswärts. — Riesige Massenauswahl.
Berliner Bettwäsche-Fabrik. Verk.-Filiale Halle, Ludw.-Wucherer-Str. 28

Gegen Kopfschuppen! Gegen Haarausfall!
Thiele's Haarwuchs-Tinktur fördert den Haarwuchs. Nur echt im Goldkarton.

Schaufenster-Einrichtungen liefert gut und preiswert **Hans Hallfarth**, Schillerstraße 22.

Erfinder! Aufklärung über Patent- und Gebrauchsmuster! durch uns. Broschüre umsonst. Allgemeine Handelsgesellschaft Leipzig 131, Windmühlenstr. 1—5

Metallbetten Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Priv., Katal. 26 E frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

OHG
Wir liefern schnell und preiswert:
Briefbogen liniiert kariert für Schreibmaschine
Mitteilungen
Rechnungen
Postkarten
Wechsel
Quittungen
Briefumschläge in großer Auswahl
Lohnbeutel
Sämtliche Formulare
Kataloge
Prospekte
Preisverzeichnisse
Frachtbriefe
Kollianhänger
Klebeadressen
Paketkarten
Zahlkarten
Durchschreibe-Bücher
Notizblocks
Stenogramm-Blocks
Telegramm-Blocks
Durchschlag-Papier weiß u. farb.
Kanzlei-, Konzept- und Normalpapiere
Vertreterbesuch sofort und unverbindlich.
Otto Hendel-Gesellschaft, Halle a. d. S., Gr. Brauhausstr. 16/17 Fernsprech.-Sammelnummer 7431.

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen. Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD + BREMEN +
und seine Vertretungen
in Halle a. S.: Lloydreisebüro L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse (Stadt Hamburg).

Achtung! Achtung!
Teckelbesitzer-Teckelliebhaber an die Front!
Es gilt die Zucht und den Sport des wichtigsten Jagdgefährten und Sportgenossen zu fördern. Alle, die im Besitz eines Teckels sind, wollen sich umgehend wenden an
Teckel-Club Halle (Saale)
Hauptpostlagernd.

25. Jahrgang
Neue Vogtländische Zeitung Plauen i. V.
Vorzüglich geleitete Großstadtzeitung mit reichhaltigen Spezialbeilagen, in Industrie-, Handels-, Gewerbe- und Landwirtskreisen Südwestsachsens sowie den angrenzenden Gebieten von Bayern, Thüringen und Böhmen stark verbreitet, darum
hervorragendstes Insertionsorgan für Inserate aller Art
Verbreitungsbezirk ca. 700 000 Einwohner.

Eigentum, Verlag und Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Halle (Saale). Chefredakteur: Eugen Brinkmann in Halle (Saale). Verantwortliche Redakteure: für leitartikel, Politik und Kommunalpolitik: Eugen Brinkmann; für den lokalen u. allgemeinen Teil: August Kinsky; für den volkswirtschaftlichen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Volkswirt ADB.; für die Sportzeitung: Heinrich Wilschner. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Curt Gebhardt, sämtlich in Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230227028/fragment/page=0006